

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zeitung - Blatt:  
"Tageblatt", Riesa.

Besitzerschein  
Nr. 20.

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 189.

Mittwoch, 16. August 1905, abends.

58. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der lokalen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Schluss für die Nummer des Abhebetermins bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.  
Heraus und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es ist hier angezeigt worden, daß die Einlagenbücher der Sparkasse zu Riesa Nr. 31179 auf „Oswald, Oehmichen in Gröba“, 32571 „ „ Oehmichen „ „ und 42858 „ „ „ „ lautend, abhanden gekommen sind.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche darauf bei deren Verluste binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, bei uns anzumelden.

Riesa, am 15. August 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.  
Dr. Dehne.

Sch.

Im Gemeindeamt zu Gröba liegt ein Aufsatz über die freiwillige Alterst- und Invalidenversicherung der Landwirte zur Einsichtnahme aus.  
Gröba, am 15. August 1905.  
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

## Vertliches und Sachliches.

Riesa, 16. August 1905.

— Die Vorahme von Ergänzungswahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betreffend, erläßt das Ministerium des Innern nunmehr folgende Bekanntmachung: Für den im laufenden Jahre eingubefürdenden ordentlichen Landtag sind zur II. Kammer der Ständeversammlung

a) im 5. Wahlkreise der Stadt Dresden, im 3. und 5. Wahlkreise der Stadt Leipzig, im Wahlkreise der Stadt Bautzen, im 4., 6., 7., 8., 10., 14., 17., 18., 22. städtischen Wahlkreise, im 3., 8., 13., 17., 22., 23., 25., 26., 28., 34., 37., 38., 39., 43. und 45. Wahlkreise des platten Landes infolge verfassungsmäßigen Ausscheidens der bisherigen Abgeordneten Ergänzungswahlen,

sowie b) im 6. Wahlkreise des platten Landes infolge Ablebens und im 9. städtischen Wahlkreise infolge Mandatsniederlegung des bisherigen Abgeordneten Erfaß-wahlen

vorzunehmen. Gemäß §§ 15 und 26 des Gesetzes, die Wahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend, vom 28. März 1896, wird die Wahl der Wahlmänner für die Ergänzungswahlen und somit dies infolge von Tod, Wegzug u. w. von Wahlmännern erforderlich ist (§ 23 des Gesetzes vom 28. März 1896 und § 39 der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 10. Oktober 1896) auch für die Ergänzungswahlen

in der III. Abteilung auf den 14. September 1905

II. 15. 1905

und I. 16. 1905

die Wahl der Abgeordneten aber auf

Montag, den 2. Oktober 1905

anberaumt.

— Am 18. August wird Se. Majestät der König die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 104 und Nr. 181 (Infanterie-Brigade Nr. 88) auf dem Truppenübungsplatz Zeithain besichtigen. In seiner Begleitung wird sich wiederum der Kronprinz sowie die gesamte Generalität des 19. Armeekorps befinden. Ferner wird der König den Brigade-Mandoen zwischen Chemnitz und Döbeln im September bewohnen.

— Der sächsische Innungsverband hatte an das Königliche Ministerium des Innern eine Petition um Erlaß einer Befreiung gerichtet, wonach ein einmal abgelehnter Antrag auf Auflösung einer Innung innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren nicht wieder eingebraucht werden darf. Hierauf ist der Bescheid erfolgt, daß das Königliche Ministerium des Innern zwar nicht verkennt, daß die halbige Wiederholung abgelehnter Anträge auf Innungsauflösung die für das Gedehn einer Innung sehr wertvolle Freudigkeit des uneigennützigen Wirkens zum Besten der Innung unter Umständen lähmten kann; andererseits gebe ihm aber der Antrag doch zu weit, da die Wiederholung eines Antrages auf Schließung der Innung bei Veränderung der für seine Beurteilung maßgebenden Verhältnisse schon vor Ablauf der genannten Frist gerechtfertigt sein kann.

— Der gestern im Gröbaer Hafen ertrunken Aufgefunden war nicht so reich, wie in der gestrigen Notiz irtümlich (infolge Druckfehlers) zu lesen war. Er hatte nicht 50 M., sondern nur 1,50 M. bei sich. Nach weiteren Feststellungen ist zu bezweifeln, daß Verunglücksung vorliegt.

— Der Landesverein für innere Mission im Königreich Sachsen veranstaltet in diesem Jahre zwei Kurse zur Ausbildung von freiwilligen Helferinnen für die

Krankenpflege auf dem Lande. Der erste Kursus ist vor kurzem abgeschlossen worden, der zweite beginnt im September. Seit den ersten Kursus waren 17 Gesuche um Auflassung eingegangen, von denen jedoch 6 keine Berücksichtigung finden konnten. Von den 11 zur Ausbildung angenommenen Bewerberinnen wurden 6 dem Dresdener und 5 dem Leipziger Diaconissenhaus zugewiesen. Es befinden sich unter ihnen 4 Ehefrauen, 2 Witwen und 5 Unverheiratete. Die für ihre Hilfeleistung in Betracht kommenden Gemeinden sind Strehla, Wilschendorf, Mühlau, Trossendorf, Saalbach bei Hartmannsdorf, Bockwa, Cossebaude, Rübenau- und Burkhardtswalde bei Weesenstein. Das Alter der Teilnehmerinnen schwankte zwischen 20 und 60 Jahren. Nach beendigter Ausbildung in den Diaconissenhäusern wurden sie zur Einführung in die häusliche Krankenpflege 10 verschiedenen Gemeindepflegerinnen zugeteilt, von wo sie Ende Juli in die Heimat zurückgekehrt sind, um dort praktisch tätig zu werden.

— Das Königliche Ministerium des Innern hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß mit der diesmaligen Volkszählung eine Wohnungserhebung verbunden werde.

Das Königliche Ministerium ist bereit, seinem Statistischen Landesamt zu Dresden die Bearbeitung solcher von den Gemeinden mit über 10 000 Seelen vorzunehmenden Aufzeichnungen zu übertragen, wenn die Gemeinden einen Kostenbeitrag von 50 M. für je 10 000 Einwohner leisten.

— Die sächsische Staatschuld betrug Ende 1899 abgerundet 829,8 Millionen Mark, Ende 1901 abgerundet 980,1 Mill. Mark, Ende 1903 abgerundet 961,8 Mill. Mark. Inzwischen ist die sächsische Staatschuld, wie die „Sächs. Polit. Nachr.“ mitteilen, weiter bis auf rund 945,2 Millionen Mark zurückgegangen. Dieselbe ist also in drei Jahren, von Ende 1901 bis Ende 1904, um rund 35 Mill. Mark gesunken! Das ist ein recht erfreuliches Resultat der Verwaltung unseres Herrn Finanzministers Dr. Hügler.

Zudem ist darauf hinzuweisen, daß die noch unter dem Ministerium Wazdowksi bewilligte 100 Millionen-Mark-Leihe heute noch unberührt in der Finanzhauptkasse ruht, und daß man die Absicht hat, diesen Posten überhaupt zurückzuhalten.

— Dresden. Ein gräßliches Unglück trug sich gestern früh im Hause eines Grundstücks der Freiberger Straße zu. Dort war das Personal einer Maschinenfabrik dabei, eine 80 Centner schwere Papierbeschneidemaschine fortzutreiben. Die Maschine legte sich aber plötzlich zur Seite und begrub den 23-jährigen Schlosser Max Hulsch aus Löbau unter sich. Der Unglückliche wurde an einem Bein versilmiert und ihm der Brustkorb stark gequetscht. Die Mitarbeiter von Hulsch hatten diesen wiederholt verwarnt, als das Unglück vor jedermanns Auge im Nahen war. Hulsch wollte aber das Umsfallen der Maschine trotzdem verhindern und kam unter die Last. — Tödlich verunglückt ist am Montag gegen 10 Uhr abends Ede der Berg- und Bismarckstraße der Vaterenwärter Wagnitz. Er stürzte beim Vaterenpujen von seiner Leiter herab und erlitt einen Schädelbruch. Bald darauf verschwand er, nachdem er in die Wohnung mittels Unfallwagen gebracht worden war.

— Löbau bei Dresden. Eine aufregende Szene ereignete sich am Sonntag abend 1/11 Uhr im Garten des „Trompeter“. Abends kurz nach 10 Uhr kam eine Frau im Hemd und barfuß mit ausgelöstem Haar aus einem benachbarten Hause in den Konzertgarten, der noch ziemlich gut besucht war, gerannt, gefolgt von einem Mann mit erhobenem Beil. Durch hingesperrte Gäste wurde der Wütende zu Boden geworfen und ihm das Beil entrissen. Der hinzukommende Gendarmerie-Brigadier nahm ihn in Empfang und brachte ihn in die Ortszelle. Die Frau wurde in ihre Wohnung geleitet. Der Mann war be-

trunken nach Hause gekommen und mit seiner im Bett liegenden Frau in Streit geraten. Der Wütende ergriß ein Beil, um seine Frau zu erschlagen, doch gelang es ihr, ihm noch rechtzeitig zu entfliehen.

— Dippoldiswalde, 14. August. So viel Unglücksfälle schon durch unvorsichtigen Umgang mit Schießgewehren herbeigeführt worden sind und so oft öffentlich davor gewarnt worden ist — es wiederholen sich solche Vorkommnisse doch immer wieder. Am Sonnabend fanden im benachbarten Oberfrauendorf zwei etwa neunjährige Knaben in einem Schuppen ein altes Gewehr, von dem vor langerer Zeit der Hahn abgebrochen, in dem aber die Patrone mit Bündstift stecken gelassen worden war. Das Ding wurde von beiden Knaben untersucht, der Lauf geöffnet, da die Patrone fest lag, auf den Stift geschlagen — und der Schuß flog hinten hinaus, die Gesichter der beiden Knaben schwärzend. Leider ist dem einen Knaben aber auch noch die Metallkapsel an die Stirn geslogen und dadurch die Hornhaut des Auges verletzt worden, sodass sich sofortige Unterbringung bei einem Augenarzte in Dresden notwendig machte.

— Herzogswalde, 14. August. Heute nachmittag in der zweiten Stunde wurde, wie schon kurz gemeldet, endlich der Leichnam der am 7. dieses Monats von dem Stallarbeiter Seltmann ermordeten Helene Neumeier aus Mozhorn aufgefunden. Herr Stiel aus der Semmelmühle entdeckte ihn, nachdem er bereits gestern in angestammtem Sande ein Taschentuch mit den Buchstaben H. N. aus dem Wasser gezogen hatte. Die Leiche lag etwa zwei Kilometer von dem Tatorte entfernt in einer kleinen Biegung der Triebisch, auf Herzogswalder Seite in einem Meter tiefen Loch auf dem Grunde, in Wurzelwerk hineingesunken. Sie wurde noch vollständig überflutet, und nur eine Hand bewegte sich in den Wellen des Wassers. Die Kleider waren bis über die Knie heraus in Geheu abgerissen, da sie jedenfalls öfters am Strandwerk hängen geblieben sind. Die goldene Kette hatte sich durch den Mund gezogen und auf dem Hinn hing das goldene Kreuz. Das Gesicht ist leider sehr entstellt. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Leichnam in den späten Abendstunden in die Totenhalle hierher übergeführt, damit dort morgen die gerichtliche Sektion vorgenommen werden kann. Es wird dabei von Wichtigkeit sein, festzustellen, ob der Verbrecher sein Opfer erst getötet und dann in die Triebisch geworfen hat, oder ob der Tod durch Ertrinken eingetreten ist. Und außerdem, ob das Schauspiel erst noch ein anderes Verbrechen verbüttet hat. Wie verlautet, hat Seltmann bis jetzt noch nichts eingestanden; er legt sich aufs Zeugnis oder auf verschwiegenes Schweigen. Da er am Tatorte gewesen ist, gibt er zu. — Die Familie Neumeier begegnet allgemein aufrechtiger Teilnahme. Vater, Mutter, Bruder und zwei Schwestern haben acht schreckliche Tage voll tiefster Trauer und banger Sorge um die Auffindung ihres jüngsten Familienmitglieds, ihres Lieblings, durchlebt. Nun wird sich bald auf dem Friedhof der stillen Grabeshügel über der geliebten Tochter und Schwester erheben, und damit wird dann auch der zehrenden Unruhe eine stiller Trauer folgen können. (Msn. Thl.)

— Gitter, 15. August. Gestern abend hat im benachbarten Grenzdorf Niederbergdorf der 37 Jahre alte Arbeiter Josef Engel im Streit seinen Bruder erschossen. Er war mit seinem 39-jährigen Bruder Franz aus geringfügiger Ursache in Streit geraten, in dessen Verlauf Franz Engel seinen Bruder zu Boden warf und ihn mit einem Beil schwer am Hinterkopf und Rücken verletzte. Der Getroffene feuerte gegen den auf ihm knienden Bruder mehrere Revolverschüsse ab. Ein Schuß in die Magengegend führte den Tod herbei. Der Bruder stirbte konnte infolge eigener schwerer Verletzungen nicht verhaftet werden.

**Chemnitz.** Se. Majestät der König wird am Freitag, 25. August, nachmittags 5.30 Uhr hier zur Eröffnung der Erzgebirgischen Gartenbau-Ausstellung eintreffen.

**Chemnitz.** Im Centraltheater stürzte gestern der dort angestellte 43 Jahre alte Portier Junko beim Putzen der Fenster am Aufgang zum 2. Ränge vermutlich infolge Abgleitens oder weil er das Gleichgewicht verlor, von einer Schleiter herab und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Bedauernswerte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

**Cederan.** 11. August. Mit einem Kostenaufwande von 100.000 Mark hat der Fabrikbesitzer Georg Liebermann in Zollnau für seine Arbeiter ein Gedigenheim, eine Polstüche und eine Kinderbewahranstalt errichten lassen, welche Anfang des nächsten Monats ihren Bestimmungen übergeben werden sollen.

**Niederplanitz.** Aus dem Fenster der zwei Treppe gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof abgestürzt ist am 13. August abends gegen 8 Uhr die neunjährige Tochter des an der Zwidauer Straße wohnhaften Bergarbeiters Herrn Vollstädt. Das Kind hatte sich zum Fenster hinuntergelegt, bekam infolge eines Stosses durch den älteren Bruder das Übergewicht und stürzte ab. Das Mädchen hat eine Gehirnerschütterung erlitten.

**Bischopau.** 14. August. Der Verband der dramatischen Vereine im Königreich Sachsen hielt am Sonnabend, Sonntag und Montag eine jährliche (23.) Verbandsfest in Bischopau ab. Die Verhandlungen wurden vom ersten Präsidenten, Herrn Einzel-Chemnitz, mit einem dreimaligen Hoch auf König Friedrich August eröffnet. Neu aufgenommen wurden drei Vereine in Chemnitz, zwei Vereine in Freiberg und je ein Verein in Hartmannsdorf, Erdmannsdorf, Schneeberg, Mittweida und Wittgensdorf. Gegen fünf Stimmen wurde der Antrag des Präsidiums, die Bezirksvereine aufzulösen, angenommen. Am Sonntag vereinigte man sich zur Festtafel im „Kaiseraal“. Den Gipfelpunkt des Tages bildete der nachmittags kurz vor 5 Uhr beginnende große Fei- und Vergnügungskommers mit Theaterabend. Die Veranstaltungen, die im „Kaiseraal“ stattfanden, waren zahlreich besucht. Im Rahmen der Stadt hielt Bürgermeister Rudolph die Teilnehmer willkommen. Alsdann hielt Pastor Thieren-Bischopau die Festrede, in der er auf den erzieherischen Wert der deutschen dramatischen Kunst hinwies. Konzertmusik vom städtischen Orchester und Gesangsvorträge wechselten miteinander ab, während der theatralische Teil durch den Philippischen Schwant „Die Hochzeit“ und das Rud. Kneiselsche Stück „Versöhnung“ (Die Lieder des Musikanter) gebildet wurde. Ein Ball schloss sich an.

**Markranstädt.** 15. August. Dem Gastwirt Schum „Grünen Zweig“ sind in ganz kurzer Zeit annähernd 100 Mark gestohlen worden. Dieser Tage entdeckte man beim Tiebstahl eine Mithabewohnerin des Hauses, die sich in die Wirtswohnung einzuschleichen versuchte und im Klafzimmers die Geldbörse in den Beinsleibern ausplünderte. Man vermutet mit Recht, dass schon das fröhliche, jetzt anderweit in Diensten stehende Stubenmädchen gleiche Tiebstähle verübt. Die Unredlichen werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

**Schlettau.** Gestern vormittag entzündete sich auf der Straße nach Scheibenberg das Benzintank eines Automobils, infolgedessen dieses Fahrzeug in Brand geriet. Die Insassen, ein Herr und eine Dame aus Annaberg, retteten sich durch Herauspringen, wodurch sie sich leichtere Verletzungen zuzogen.

**Aue.** 15. August. Von einem schweren Unglück ist die Familie Renatus in Auerhammer betroffen worden. Es hatte eines von zwei 4-jährigen Kinderchen, ein Zwillingpaar, ein Streichholzchen gefunden und damit die Kleider seines Gespiels angezündet, wodurch dieser derartige Brandwunden erlitt, dass er verstarb.

**Rötha.** 14. August. Im benachbarten Zehmer Mittergutsholze wurden am heutigen Nachmittag die Leichen eines etwa 30-jährigen Mannes und einer etwa 20-jährigen Frauensperson aufgefunden. Der Mann hatte das Mädchen in die linke und sich in die rechte Schläfe geschossen, sodass der Tod augenblicklich eingetreten sein muss. In der Aspe, unter der die Leichen gefunden wurden, war ein Herz eingeschlagen und am Boden lag sich ein Ketten, in dem die Selbstmörder hingen, dass die Gemeinde Zehmen beide in ein gemeinsames Grab begraben möge. Die Namen sowie die Herkunft der Toten sind bis jetzt noch unbekannt.

**Leipzig.** 15. August. Ein Kautionschwundler wurde hier in einem 23 Jahre alten Kommiss aus Berlin in Haft genommen. Er erlief in hiesigen und auswärtigen Blättern Annoncen, nach welchen er gegen Stellung von Kautionsbureaudienst und Kassenboten suchte. Die sich meldenden Personen waren meistens junge Leute, und deren Unerschrockenheit ausnutzend, wußte er sie dahin zu bringen, dass sie ihm bares Geld und Wechselscheine übergeben. Zwei solchen Stellungsuchenden hatte der spekulative Kopf 250 und 300 Mark in bar und 2200 Mark in Alzeyen abgenommen. Die meisten solcher Akzesse konnten noch gehalten und gesichert werden.

**Mühlberg (Elbe).** 15. August. Eine grauenvolle Tat hat sich am gestrigen Spätnachmittag im benachbarten Neu-Burgdorf ereignet. Der 26 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Otto Heyde aus Coslanien, welcher seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit der 22 Jahre alten Gussdesignerstochter Jungnadel aus Coslanien unterhalten hat, das aber kürzlich von dem Mädchen gelöst worden war, lanerte seiner früheren Braut, als sie auf dem Felde bei Neu-Burgdorf beschäftigt war, auf, überfiel plötzlich das nichtahnende Mädchen, warf es zu Boden und brachte ihm aus einem Revolver einen Schuh in die Schläfe bei, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Mörder lief sodann in das nahe Gehöft und brachte sich ebenfalls einen Schuh

in den Kopf bei. Schwerverletzt wurde er am Abend aufgefunden und nach dem Kreiskrankenhaus gebracht. Es ist so gut wie keine Aussicht vorhanden, dass er wird am Leben erhalten werden können.

### Deutscher Obstmarkt und Obstbau.

Währendlich sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Hauptproduktionsland für Obst, aus dem auch Deutschland große Massen seines Bedarfs bestellt. Wie groß die Obstproduktion in Nordamerika ist, erkennt aus den folgenden Zahlen: 1901 wurde für rund 33,1 Millionen Mark exportiert, 1902 erhöhte sich die Zahl auf rund 61 und 1903 gar auf 79,3 Millionen Mark. Von diesen Summen wurde im Jahre 1901 für rund 4,4 Millionen Mark nach Deutschland ausgesetzt, im Jahre 1902 für rund 11,4 Millionen Mark, und im Jahre 1903 stieg die Zahl auf rund 18,2 Millionen Mark. Diese Zahlen zeigen nicht nur einen sich jährlich vergrößernden Export aus den Vereinigten Staaten, sondern auch einen dauernd steigenden Bedarf an Obst in Deutschland. Besonders bezeichnend für die Aufnahmefähigkeit Deutschlands für Obst ist die im letzten amtlich ausgegebenen Berichte der amerikanischen Regierung festgestellte Zahl. Obwohl die Obstexporte im letzten Jahre auch in Deutschland besonders groß war, sühnte Nordamerika dennoch bis Oktober 1904 für rund 8,3 Millionen Mark ein und setzte die Einführung auch während des Winters in gleicher Stärke fort.

Außer den Vereinigten Staaten ist namentlich Österreich-Ungarn und Italien an der Obst-Einfahrt nach Deutschland beteiligt; erstere hat 1903 für beinahe 20 Millionen und letztere für etwa 15 Millionen Mark eingesetzt. Der Gesamtimport Deutschlands an Obst und Obstfabrikaten war dauernd steigend und betrug 1900 in runden Ziffern 65½ Millionen Mark, 1902 stieg er schon auf 77 Millionen und 1903 auf gut 85½ Millionen Mark. Diese sich immer mehr vergrößernde Einfahrt trotz des in Deutschland bestehenden Obstbaues lässt mit Sicherheit darauf schließen, dass der vergrößerten Obstproduktion in Deutschland und der Verarbeitung des Obstes bei intensiver und praktischer Bewirtschaftung es an Absatz nicht fehlen kann. Besonders dürfte die gegenwärtige Antikoholbewegung fördernd auf den Obstbaum und demgemäß den Obstbau einwirken, denn kein Riechungs- und Genussmittel ist geeigneter, die nach Anregung verlangenden Geschmackserwerben besser zu befriedigen und den Alkoholgenuss zu erschweren, als Obst.

Ein Kenner auf dem Gebiete der Obstverwertung, Dr. Sandmann in Berlin, hat nun im letzten Jahre die Vereinigten Staaten bereist, um ihren Obstbau und die Obstverwertung kennen zu lernen, und legt seine Beobachtungen in einer sehr interessanten Schrift nieder: „Obstbau und Obstverwertung in Nordamerika nebst Vorschlägen zum Ausbau dieser Erwerbszweige in Deutschland“; die Schrift ist als Bericht an das Ministerium für Handel und Gewerbe gerichtet. Als erste Bedingung, um in Deutschland dem Obst und Obstfabrikat die ihm gebührende Bedeutung zu verschaffen, bezeichnet es Sandmann, den Obstbau als Spezial-Großbetrieb, und zwar in den Händen von Grossgeschäften, einzuführen. Nur auf diese Weise könnte größere Produktion auf gleicher Fläche und dadurch wieder, selbst bei billigeren Obstpreisen, größere Rentabilität der Obstpflanzungen erzielt werden. Ein solcher von Grossgeschäften betriebener Obstbau ist allein imstande, genügend Quantitäten gleichmässiger Sorten zu liefern, um Grosshandel und leistungsfähige Konserverfabriken zu beschäftigen, die wiederum zur Unterstützung des Obstbaus unbedingt notwendig sind. Auch ist nur auf diesem Wege eine sichere und feste Preisregulierung möglich.

Es handelt sich bei dieser Frage um eine hochwichtige volkswirtschaftliche Angelegenheit, und es wäre daher dringend zu wünschen, dass die interessanten Anregungen Sandmanns einen fruchtbaren Boden finden.

### Vermischtes.

Schredenstage auf einem Leuchtturm. Eine Woche zurückbar Erlebnisse hat der Wärter Hulze vom Leuchtturm bei Strahov-Schval, Doug Island, hinter sich, die die ganze Zeit über, von der Welt abgeschnitten, auf der Hut vor seinem plötzlich wahnsinnig gewordenen Kollegen sein musste, um sein Leben zu retten und das Leuchttuer zu schützen. Während der ganzen Woche kam Hulze nicht ein einziges Mal dazu, eine Stunde lang ruhig zu schlafen. Umunterbrochen musste er zum Kampf mit dem Wahnsinnigen bereit sein. Coster, so ist der Name des Wahnsinnigen, versuchte zuerst, Hulze mit einer Axt zu erschlagen, dann ging er mit einem großen Messer, mit einem Pfahl und mit anderen Werkzeugen auf ihn los, worauf in kurzen Zwischenräumen Angriffe mit einem Rasiermesser, mit einem Peil, einem Schmiedehammer und anderen gefährlichen Waffen folgten. Mandzhal gelang es Hulze, den Angreifer im Kampf so niedergeschlagen, dass er fast das Leuchttuer verlor, aber kaum hatte Coster sich erholt, so nahm er den Angriff wieder auf. In einer furchtlosen Nacht, als das Signallicht für die Sicherheit der Schiffahrt von der höchsten Bedeutung war, versuchte Coster, die vollblinden Glasscheiben der Lampe zu zerstören. Unter den größten Schwierigkeiten gelang es Hulze, den Wahnsinnigen zurückzutreiben. Darauf machte sich Coster daran, mit Hammer und Meißel ein Loch in die mächtigen Steinwände des Leuchtturmes zu brechen, natürlich ohne Erfolg. Inzwischen traf das Ablösungsboot ein, das gerade zur rechten Zeit kam, denn viel länger hätte Hulze sich nicht mehr gegen Coster halten können. In völlig erschöpftem Zustande wurde er an Land gebracht. Auch Coster war glänzend entkräftet. Es verging kaum eine Stunde, ehe sich Hulze soweit erholt hatte, dass er einen zu-

sammenhängenden Bericht über seine Erlebnisse erstatten konnte.

Die Lichtbehandlung des Schlauchs gibt nach den Erfahrungen, die ein Nürnberger Kinderarzt, Dr. Knopf, in der Münchener medizinischen Wochenschrift mitteilt, außerordentlich günstige Resultate. Es handelt sich dabei um die Einwirkung des roten Lichtes. Die Fenster des Krankenzimmers wurden mit Löden versehen, deren untere zwei Drittel das Tageslicht vollständig abschlossen, während das obere Drittel mit farbiger Seide überkleidet war, die nur dem roten Licht den Zutritt gestattete. Für die Nacht wurde das tönliche Licht, ähnlich wie in photographischen Dunkelkammern, unzählig gemacht. In allen Fällen zeigte sich ein auffallender Einfluss des Rotlichts auf das Anfangsstadium des Schlauchs; die für Schlauch charakteristische Durchreizung riss ab, und das Fieber fiel, gewöhnlich am 4. bis 6. Tage. Dr. Knopf sieht nicht an, die Röntgenbehandlung als einen wichtigen Faktor bei der Bekämpfung des Schlauchfiebers zu bezeichnen.

— **Sächsische Volkswörter.** Noch der Mitteilung eines in Wolkenstein sehr bewanderten Einwohners wird nicht nur in der Lausitz (wie in Schlesien), sondern auch um Dresden das Ferkel als Mötschel gerufen, und zwar ohne jeden Gedanken an Unreinlichkeit; ein borskiloses, glattes und sauberes Ferkel werde als gelecktes Mötschel bezeichnet, ein Ausdeud, der auch auf Menschen angewendet wird: ein Mann sieht wie ein gelecktes Mötschel, wenn er glatt rasiert ist, ein junger Bursch, gilt wie „gelecktes Mötschel“, d. h. jauber, „geckenhaft und gebigelt“. Wenn man unter geleckten Mötscheln auch Ferkel versteht, so liegt ebenso, wie beim Menschen, eine Übertragung vor: geleckt wird tatsächlich das Kalb von seiner Mutter, besonders beim Säugen, sei es aus Fäullichkeit, sei es dem salzigem Geschmack der Ausschwemmung zu lieben. Um noch dazu sagt man auch ganz deutlich: „er geht jetzt wie a gelecktes Kälbchen(s)“, zwischen Waldenburg-Wolkenburg hat man Kälbchenmiezel, und als Mötschel, Mötsch(en), oder Mötsch(en) wird das Saugfäß und überhaupt das weibliche Kalb allenthalben in Sachsen bezeichnet, auch die Kuh heißt Mötschel, das ist eine kleine Mötsche — wer sollte in diesen Wörtern nicht ohne weiteres Ableitung von dem aus dem Naturleute mit gebildeten Lockern müs, mütsch, mötsch erkennen? Auch das zur Erklärung herbeigezogene wendische mutschel wird von diesem Naturname ausgegangen sein. Die Zusammenfügung Mötschelkuh beruht nicht auf einer Verdeutlichung des wendischen Wortes nach Art von Lindwurm usw., sondern gehört zu Bildungen, wie Bähschaf, Bauwauhun, Buthihunchen usw. Die Verkleinerung Mötschel-mötsch(en) dient ebenso, wie die Ausdrücke Himmel-mötsch(en), Himmel-mietzchen (= miezel) als volkstümliche Benennung des Marienkäfers, der von seinen Kindern als Himmelkäfer oder Herrgottskäfer bezeichnet wird. Wie kommt dieser Käfer (Coccinella septem-punctata) zu einem Vergleich mit einer Kuh? Sollten wirklich seine rote Farbe und seine Nieden von fern an eine Kuh erinnern? Oder wie sollte sich sonst die Übereinstimmung der Vorstellung von einer Götterkuh, an die die Vorzeit glaubte, auf das niedliche Tierchen erklären? Diese mythischen Beziehungen sind ebenso dunkel wie die, durch welche die Tannen- und Fichtenzapfen zu der Bezeichnung Kuhmütchen gekommen sein sollen. Vielleicht beruht diese Verquidung von etwas Fleigendem liegt dem Sachsen bei dem Worte Mötschen noch besonders nahe: unter Mötschen versteht er kleine Häubchen, beim Aufschärfeln der Beine miezel oder miezel es mit Meinzeln oder Munzeln. Damit wieder scheint es unzweckbar, wenn man von Viehleuten, die mit einander kämpfen tun, sagt: Sie miezeln; die fliegen doch nicht! Dieses Mötschen ist auf den Kolonnamen der Käfer zurückzuführen, Mai oder Mai, der sich aus dem Latein mai oder miez ergibt; eine erzgebirgische Redensart lautet: „Du musst mit de Käf Mai hähn“, das heißt man muss gute Miete zum bösen Spiel machen, ein Liebender aber nennt die Geliebte sein Mötschen, auch wenn sie nicht Maria heißt: Mötschen ist ebenso Kolonname wie Mötschen. Der Leipziger Gelegenheitspoet Henrich (Picander) lässt 1721 einen Vater zu seiner Tochter sagen: „Was fehlt dir, meine kleine Mötsche?“ Die Vorstellung von Käfern wird sogar auf Leblose übertragen, wie sprechen von Blütenmötschen und nennen in Sachsen insbesondere die sich weich anführenden Weidenlächeln Mötschen, ja sogar Palmmötschen (in der Gegend Waldheim-Beitzig Hämmlöckchen, also eigentlich Hembmätschen) — so vielfältig ist das Mötschen. (Fuchsisten werden tiefen zu den Ausschuss für ländliche Volkswörter in Dresden-Alstadt, Breite Straße 7, L)

### Martiberichte.

Ritter, am 9. August 1905.	240	18	252	W.
Häfe, per Sto	220	"	240	"
Gier, per Sto	240	"	300	"
Kostfress, Ringe	0,35	"	—	"
Krautkäppchen	0,12	"	0,15	"
Widder, G. bund	0,05	"	—	"
Gufer, grün	0,08	"	0,12	"
Echsen, V. sp.	0,20	"	—	"
Kepiel	0,00	"	—	"
Wraumen, geb.	1,50	"	—	"
Geißel, geb.	1,50	"	—	"
Einen, geb.	1,50	"	—	"

Wrochenhain, 18. August. Schweinemast. Pferd eines Geißel 12-27 W., eines Schweins 40-100 W. Butzen: 359 Butzen und 108 Schweine.

## Haus- und Handelswirtschaftliches.

Metall-Chemie. (Aus der praktischen Wodzki'sche „Fürst Haus“.) Jedes Haushaus muß es wissen, daß nur das Eisen nicht giftig ist, und daß selbst das schwer auslösbarer Zinn für unseren Magen sich nicht eignet. Wer in kupfernen Tassen trinkt oder wer messingene Haushalte bei der Zubereitung von Speisen verwendet, der befolge auch die Regeln, daß das Gefüchte, Verkästigte usw. sofort herauszutun und der Kessel, der Krüppel usw. ebenso schnell zu reinigen ist. Es erkannten mehrere Familienmitglieder einst an Vergiftungs-Erscheinungen; der zugezogene Arzt untersuchte daher alle Haushalte und er fand, daß sich unter dem messingnen Trichter der Kaffeemühle Grünsand gebildet hatte. Die Leute hatten sich daher beim Kaffeezubereitung täglich aufs neue vergiftet! Saure oder säurebildende Nahrungsmittel (z. B. Früchte, Beispieleweise) dürfen niemals mit Metallen in dauernder Berührung bleiben. Ein großer Fehler ist es, wenn man saure Gurken, um sie schön grün erscheinen zu lassen, in kupfernen Gefäßen stehen läßt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. August 1905.

(\*) Kiel. In Svendborg (Jütland) feierten das Boot des Malermeisters Hansen, wobei leichtes und seine drei Söhne gerettet wurden, während drei Töchter ertranken.

(\*) Essen. Im Teekaffee der Firma „Mathias Stünnes“ wurde der Bergmann Janguscherki ermordet aufgefunden. Ein anderer Bergmann wurde als mutmäßiger Mörder verhaftet.

(\*) Dirschau. Sämtliche Mauter legten die Arbeit nieder. Sie verlangen Lohnverhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

(\*) Erfurt. Zwischen Schwarzburg und Blankenburg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Holzwagen. Der Kutscher des letzteren wurde schwer verletzt, das Pferd getötet. Der Lenker des Automobils wurde festgestellt.

(\*) Nürnberg. Heute früh 6 Uhr wurden von dem Vorort Stein 71 Motorwagen zur Endfahrt nach München abgelassen. Das Wetter ist prächtig.

(\*) München. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind, von Marstall nach kommend, heute vormittag 10½ Uhr hier eingetroffen und einige Stunden später nach Innsbruck weiter gereist.

(\*) Ischl. Da die herzoglich ehemalige Familie auf dem Jagdschloss Schlossberg weilt, unterblieb der in Aussicht genommene Besuch des Königs von England in Garmisch. König Eduard begibt sich von Ischl direkt nach Marienbad.

(\*) Paris. Der in Thonon les Bains weilende Ministerpräsident Rousier erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber, die Verhandlungen bezüglich der Marokko-Konferenz nähmen einen normalen Verlauf. Deutschland habe auf die Mitteilung des von Frankreich ausgearbeiteten Konferenzprogramms noch nicht geantwortet; der Verzug bliebe aber nicht wunder nehmen, denn je mehr man sich über das Programm der Konferenz einigt, desto mehr würden die Arbeiten der Konferenz erleichtert und um so eher würde der Sultan das Programm annehmen.

(\*) Paris. Der gestern früh von Paris in der Richtung nach Clermont abgefasste Expresszug, in dem sich hauptsächlich Passagiere für die Badeorte La Bourboule und Mont-Dore befanden, entgleiste aus noch nicht aufspürbarer Ursache bei Le Puy-en-Velay, nachdem er den Bahnhof dieser Station entgegen dem Fahrplan ohne Aufenthalt durchfahren hatte. Fünf Personen wurden verletzt, unter ihnen drei schwer.

(\*) Christiania. „Morgenbladet“ zufolge erklärte der Minister des Außenfern, Lövland, über die weitere Entwicklung des Unionskonfliktes, daß sich nichts geändert vorzusagen. Schweden schiene nicht zu wünschen, einen Prinzen des Hauses Bernadotte auf den Thron Norwegens zu sehen. Der Plan, einen dänischen Prinzen zum König zu machen, sei erniedrigend. Die republikanische Idee hätte nicht mehr Macht wie im vorigen Jahr. Die Erfahrung zeige, daß freilich Monarchen beständiger seien und daß es neben guten Republiken auch schlechte gebe. Gedankensatz müsse die Regierung suchen,

halbzig normale Verhältnisse zu schaffen. Es sei zu hoffen, daß die Nächte die Selbständigkeit Norwegens anerkennen würden. Zu einem skandinavischen Bunde sei Norwegen bereit, wenn das Ziel desselben eine fortwährende Neutralität sei. Ein Bunde mit einer anderen Großmacht halte er für ein Unglück für Norwegen.

(\*) Tanger. Der Maghzen ließ einen Algerier namens Emiliani unter Verleugnung der Verträge und trotz des Einspruchs Frankreichs verhaften. Die Maßnahme veranlaßte in der französischen Kolonie Erregung.

(\*) Konstantinopel. Towiss, Chefkommandant der Truppen in Yemen, telegraphierte an den Kriegsminister, daß die Aufständischen vollständig besiegt seien. Auf beiden Seiten habe es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Weitere Einzelheiten werden dem Kriegsministerium in den nächsten Tagen zu gehen.

### Die Ereignisse in Russland.

(\*) Petersburg. In Riga fanden vorgestern wieder revolutionäre Demonstrationen statt, die zu blutigen Zusammenstößen zwischen bewaffneten Arbeitern und Truppen führten, wobei 52 Arbeiter getötet und 117 verwundet wurden. Von den Truppen wurde ein Kosakenoffizier und 7 Kosaken getötet. — In Viborg fanden am 14. erechte Kämpfe statt, woran viele Tausend Finnländer teilnahmen. Sie waren veranlaßt durch die Verurteilung des Finnlanders Procop. Der Gouverneur erbat telegraphisch aus Petersburg militärischen Schutz; das 93. Infanterieregiment ist nach Viborg abgegangen.

(\*) Petersburg. Hier ist, wie die „Petersb. Tel.-Agentur“ meldet, über Unruhen, die gestern in Riga vorkommen sein sollen, nichts bekannt. Die in den Zeitungen veröffentlichten Meldungen hierüber blühen sich auf die Vorgänge der letzten Woche beziehen.

(\*) Warschau. 10 Offiziere und 24 Unteroffiziere, die sich weigerten, auf den Kriegsschmiedplatz zu gehen, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil konnte noch nicht vollstreckt werden, da die Soldaten derselben Kompanie die Ausführung der Exekution verweigerten.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

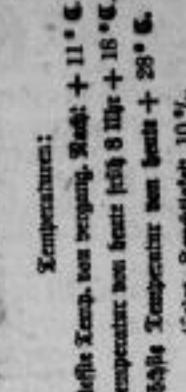
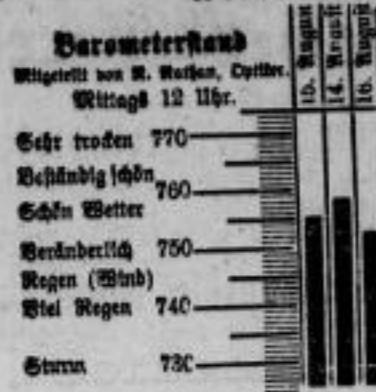
(\*) Portsmouth. Die gestrige Nachmittagsitzung der Friedenskonferenz war um 4½ Uhr beendet. Da ein Einverständnis über Artikel 5 unmöglich erschien, ging man zur Verhandlung über Artikel 6 über, der von geringerer Bedeutung ist und über den eine völlige Einigung erzielt wurde.

(\*) Portsmouth. Nach Abschluß der gestrigen Verhandlung der Friedenskonferenz wurde von einem Mitgliede der russischen Botschaft folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: In der Morgensitzung vom 15. verhandelte die Friedenskonferenz über Artikel 4 und 5. Artikel 4 wurde einstimmig angenommen. Da die Bevollmächtigten zu einer einmütigen Entscheidung betr. Artikel 5 nicht gelangen konnten, beschlossen sie, die abweichenden Ansichten zu Protokoll zu nehmen und zur Erörterung der nächsten Artikel überzugehen. Artikel 4 erklärt die Abtretung der russischen Positionen auf der Halbinsel Liaotung sowie auf den im Pachtvertrag eingeschlossenen Elbde- und Elbo-Inseln. Port Arthur und Dalian werden in einem besonderen Artikel behandelt werden. Dem Vernehmen nach, besteht Japan wenigstens zu gegenwärtigem Zeitpunkte auf der Besetzung Port Arthur und Daliens. Artikel 5 beschäftigt sich mit der Aktionung Sachalins. Wie weiter verlautet, bezieht sich Artikel 3 nicht auf Abtretung der chinesischen Ostbahn, sondern auf die Wiederherstellung der chinesischen Verwaltung in der Mandchurie. Die Abtretung der Eisenbahn ist einem weiteren Artikel vorbehalten.

(\*) Portsmouth. Witte warnte die Rechtsritter ausdrücklich, zu glauben, daß das Schicksal Korea und der Mandchurie und die Frage der Integrität Chinas schon erledigt sei.

(\*) Tokio. Man erwartet hier die Mitteilung von der Besetzung Kamtschatka durch die Japaner als unmittelbar bevorstehend. Die dortige russische Besetzung umfaßt nur ein Bataillon, welches mit den übrigen russischen Horden in keinerlei Verbindung steht.

## Wetterbericht.



Wetterprognose für den 17. August.  
(Orig.-Mitteilung vom Rgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Unwetter, zunehmende Bewölkung. Temperatur: Normal. Windursprung: Südwest. Luftdruck: Mittel.

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1905.

Absfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 1,30\* 5,12+ 6,56 9,30+ 9,35+ 10,27\* 1,14+

3,42 5,1+ 6,12+ 7,46\* 9,23+ 12,15\*

(f. auch Riesa-Röberau-Dresden)

Leipzig 1,46 4,44\* 4,55+ 7,12+ 8,56\* 9,40+ 11,31\* 1,1+

3,59 4,59\* 7,18+ 8,23\* 9,30 11,27\*

Chemnitz 5,0+ 9,0+ 10,42\* 11,50+ 3,55+ 6,25+ 9,3\*

10,8+

Elsterwerba und Berlin 7,00+ 8,58 12,9 bis Elsterwerba

1,36+ 5,12+ und 9,50+ bis Elsterwerba

Rosslau 4,49+ 7,10+ 9,50 1,15+ 6,17+ 9,35+ bis Dom-

mäpfchen

Röberau 3,45 7,13+ 8,7+ 10,42+ 3,10+ 3,38 6,35 8,0\*

10,20 12,30

### Unfunkst in Riesa von:

Dresden 1,36 4,43\* 7,5+ 8,55\* 9,50+ 10,54+ 11,30\*

\* 12,56+ 3,49 4,58\* 7,13+ 8,21+ 9,23+ 11,26\*

Leipzig 1,29\* 6,42+ 6,54 9,17+ 9,29\* 10,26\* 11,20 1,9+

8,85 4,54+ 7,45\* 9,8+ 12,8+ 12,14\*

Chemnitz 6,35+ 8,5+ 10,35+ 3,4+ 5,28+ 7,51+ 7,59\*

11,51+

Elsterwerba 6,35+ (10,21 nur Werktag von Gröditz)

10,41\* 11,43+ 8,5 6,5+ 8,3+ 11,13

Rosslau 6,31+ 8,49 12,38+ 3,24+ 8,11+ 11,7+ von Dom-

mäpfchen

Röberau 1,42 4,30 6,40+ 9,21 11,22+ 3,38+ 4,25 9,2\*

9,32 11,19

### Unfunkst in Röberau von:

Dresden 4,1+ 7,20+ 8,17\* 3,37+ 8,8+ 11,5+

Berlin (6,33+ über Riesa) 11,3+ 3,27+ 8,53\* 10,42+

1,25\*

Berlin 4,5+ 7,21+ 8,21+ 3,48+ 8,12+ 11,10+

Riesa 1,30 4,23 6,33+ 9,10 11,10+ 3,31+ 4,15 8,57\* 9,23

11,13

### Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Absfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,10 8,07 8,35 8,55 9,20

9,40 10,00 10,25 10,40 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,10

1,30 1,45 2,00 2,30 3,10 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,15 7,47

8,05 8,25 8,40 9,00 9,20 9,30 10,05 10,40 11,30 (11,55 Sonntag

12,15 Sonntag).

Absfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 8,50 9,12

9,35 10,00 10,20 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,10

1,30 1,45 2,15 2,45 3,22 3,90 4,10 4,40 5,15 5,30 6,30 7,00 7,15 7,40

8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 10,20 11,00 (11,50 Sonntag)

## Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 16. August 1905.

Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Ob.	De. Cr. Anlt.	%	Kurs.	Eisenbahn-Obligationen	%	Kurs.	De. B.Z.	%	Kurs.	
Deutsche Bonds.	3	50 0	do.	do.	4	103 0	Stettin.	3 1/2	103 0	Reichenbach	10	50 0	
Deutsche Bonds.	3	101 00	do.	do.	3 1/2	99,50 0	Arb.-Tepl. Gold	3 1/2	—	Stummemann	6	0	
Deutsche Bonds.	3 1/2	—	do.	do.	3 1/2	88,50 0	Elbebau	11	Jan.	100,75 0	Gabitzsch	15	—
Deutsche Bonds.	3	—	do.	do.	4	103,25 6	Östl. Reichsbahn	4	—	Schubert & Sohn	4	April	—
Deutsche Bonds.	3	—	do.	do.	3	88,75 0	Öster. Südbahn	3	—	Weltbahn	14	Jan.	—
Deutsche Bonds.	3												



## Gewerbeverein.

Donnerstag, den 17. August, abends 8 Uhr  
Versammlung (Vereinslokal).

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Besprechung wegen eines Ausflugs. 3. Gewerbliche Neuheiten.  
Zahlreicher Beteiligung steht entgegen der Vorstand.

### Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.

Sonntag, den 20. August findet unser diesjähriges

#### Sommerfest,

bestehend in Preissiegeln, Gläsern und verschiedenen anderen Belustigungen bei Kamerad Knösel statt. Stellen nachm. 2 Uhr Albertplatz. Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Schlafstelle frei Goethestraße 102, 2.

#### Schöne Wohnung,

1. Etage, Stube, Kammer und Küche, sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Schulzenstraße 18.

Ein ordentliches arbeitswilliges

#### Dienstmädchen

sucht für sofort oder später Karl Illgner, Röderau.

2 Glasergehilfen für sofort gesucht Ren.-Weida 77.

Prima Mariashainer

#### Braunkohlen

Dobhoff empfiehlt in allen Sortierungen billig ab Schiff in Riesa Oskar Hartusch

Inhaberin des von uns errichtete Berlauß-Bureaus ist die

Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa, wir bitten bei Bedarf in Mauersteinen nach an diese wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll Dachsteinwerk und Dampfziegel Riesa vorm. Feodor Heim G. m. b. H. in Göhlis.

Oswald Hahn in Althirschstein.

Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vora

A. von Petrikowsky in Forberg.

Dampfziegelerei Strehla a. E. G. m

b. H. in Strehla.

Weißfalt, sehr ergiebig, empfiehlt T. Gaumit, Bismarckstr. 26.

## Saatgetreide

(Roggen und Weizen) von allem Unrat reinigen besorgt auf eigns dazu erbauten Maschinen pr. Scheffel 20 Pf.

Hugo Preusser. Mühle Poppitz, Telefon 252.

Buxtehude Malerschule 1905 wieder gr. gold. Mod. Grösste Schule f. Dek.-Maler. Progr. d. Dir. Eisenerw.

Prüft alles und das Beste behaltet!

#### Parkett-Wachs,

Bohnermasse, Möbelwachs etc., allerfeinste Qualität, leicht erzielter dauerhafter Glanz. Büchsen zu  $\frac{1}{2}$ , 1, 2, 5 Pfund und ausgewogen, gelb und weiß, jedes Quantum.

Stahlpäne, Patent-Saalwachs, Saalstreupulver (nicht stäubend!) empfehlen den Herren Saalbesitzern zu duursten Preisen

F. W. Thomas & Sohn Riesa, Hauptstraße 69. Fernsprecher 212. Versand nach auswärt.

Einen großen gebr. Kleiderschrank, 1 Glässerbank, 1 Sofa, Bettstellen mit und ohne Matratzen, 1 Lehnsessel, Bettvor, echt, 1 Küchentisch, 1 Buffet, Tische, Federbetten u. s. w. sind billig zu verkaufen.

X. Großmann, Schulstr.

#### Borsthilf. Badewannen,

das praktischste der Neuzeit, von 23 Mark an, empfiehlt

Max Weisse, Installations-Geschäft.

## Cinoleum

bedruckt □ m von 1,25 M.

glatt braun • 2,-

Granit • 2,50

\* empfiehlt Otto Behnke, Hauptstraße 41.

Glühkörper von 20 Pf. an

Patent-Glühkörper mit Porzellanskopf (Abfallen unmöglich) empfiehlt

Max Weisse, Installations-Geschäft.

## B. Költzscht

Besteigergerichte Reparatur:

Werkstatt für alle Arten

#### Uhren.

Gold-Schmuck, Uhren, Brillen, Klemmer in sach-gemäher Ausführung.

Villigste Preise.

Brauns Stoff, Blumen- und Gardinen-Farben

empfiehlt in reicher Auswahl

Selbstfärberer im Haushalt

Drogerie A. B. Hennicke.

Große wohlgeriechende weiße

#### Speise-Kartoffeln,

Meine 25 Pf. Bentner 2,50 M.

Reichsauerstr. 34 im Laden.

Zur Bereitung von Salaten und zum Konservieren von Früchten ist

Roesslers Weinessig

seit Jahrzehnten bekannt und gepräbt.

Man verlange diese Marke.

Das beste Erfrischungsge-

träck der Gegenwart ist und bleibt

Seerhausner Weißbier,

genannt die Perle des Jahntals.

zu haben in der Schlossbrauerei Seerhausen.

—

Die heutige Nr. umsetzt 8 Seiten.

## Stadtpark Riesa.

Donnerstag, den 17. August

### großes Militär-Extra-Konzert

vom Hornistenkorps des 2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22.

Direction: J. Himmer.

Aufzug 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.

Sehr gewünschtes Programm.

Um gütigen Zuspruch bitten hochachtend Albert Schmitz, J. Himmer.

—

### Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 20. August

### großes Garten-Husaren-Konzert mit Ball.

Dresdner Felsenkeller. Alte Post, Stauditz. Felsenkeller.

Sonntag, 20. August

### großes Extra-Militär-Konzert und Ball

vom Trompeterkorps des Husaren-Regts. Großenhain. Dir.: R. Beck.

Aufzug 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Hierbei werde mit diversen Speisen und Getränken bestens aufwartet und lade höflich ein. Hochachtungsvoll O. Thieme.

—

### M. Knöfels Restauration, Bhf. Röderau.

Sonntag, den 20. August zum Sommerfest des Militärvereins werde mit besten Speisen und Getränken aufwartet und lade dazu hierdurch freundlich ein. M. Knöfel.

—

### Geschäftsveränderung.

Beige dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend an,

dass ich das Geschäft des verstorbenen Fleischermeisters Herrn Theodor Dehmichen mit heutigem Tage übernommen habe. Gleichzeitig bitte ich, dass meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütig übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Emil Nitsche.

—

### Emil Nitsche.

—

### Richters Nähmaschinenhandlung

empfiehlt als das neueste und beste die unübertreffliche

### Albis-Nähmaschine

extra stark, vibratinghülle mit Vor- und Rückwärtsgang, mit 5 jähr.

Garantie à Mk. 80,—

Ferner Naumanus Nähmaschinen, weltbekanntes und weitberühmtes

Fabrikat, mit 5 jähr. Garantie, à Mk. 70,—

Opel-Nähmaschinen, erstklassiges Präzisionsfabrikat, à Mk. 60,—

Außerdem offeriere ich billige Nähmaschinen

à 45 und 50 Mk.

Ich übernehme für guten Gang und bestes Material weitgehendste

Garantie, für deren Innehaltung das 52 jährige Bestehen meines

Geschäfts bürgt.

Adolf Richter, Riesa.

Gegründet 1853. Telephon 126.

—

### Grummel-Auktion. Sievier Roselik.

Sonnabend, den 19. August, nachmittags 4 Uhr, soll das

Grummel, ca. 70 Adler, parzellenweise nach dem Meistergesetz gegen so-

fortige Bezahlung versteigert werden. Versammlung im Gasthofe.

Roselik, am 15. August 1905.

Domish.

—

### Nachruf.

Unserer lieben, so plötzlich und unerwartet dahin-

geschiedenen Jugendfreundin, der Jungfrau

Hilda Sucher

rufen wir tief betrübt Herzens ein „Ruhe sanft!“

in die stille Gruft nach.

Wohl zu früh ist sie von hier gegangen! —

Dieser Blume wunderherrlich Prangen

Ist gestört. Wir weinen schmerlich nach,

Dass Dein blühend Leben, Jungfrau, brach.

Gewidmet von der Jugend

zu Glaubitz und Umgegend.

—

### Margareten-Birnen

straight Reichsstr. 34 im Laden.

Schöne mehlreiche

### Spätzekartoffeln,

Bentner 2 M., Reihe 28 Pf., hat zu

verkauf. Gute Starke, Mattheisen.

—

### Kartoffel-Berlauf.

Schöne grobe Spätzekartoffeln,

per Bentner 2,90 M., incl. Sac.

lieferst frei Haus

Rittergut Oberbergen.

Bestellung genügt durch 5-Pfennig-Karte.

—

### Bepzin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-,

schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,

&lt;p

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N. 189.

Mittwoch, 16. August 1905, abends.

58. Jahrg.

## Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die Zwistigkeiten in Windhuk.

Zwischen der Zivilbevölkerung von Windhuk und dem militärischen Gouvernement des Schutzgebietes bestanden schon seit längerer Zeit ernste Meinungsverschiedenheiten, die jetzt einen akuten Charakter angenommen haben. Der dortige Beirat hat, wie die neueste Nummer der „Deutsch-Südwestafrikanischen Ztg.“ berichtet, sein Amt niedergelegt. Vor kurzem hatte, wie bereits gemeldet, Generalleutnant v. Trotha die Verwaltung angewiesen, den „Windhuker Nachrichten“ wegen ihrer an bestimmten Regierungsmahnahmen geäußerten, übrigens durchaus massvollen kritischen Mitteilungen mehr zulassen zu lassen. Infolgedessen sollte auch die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle des Beirats in jenem Platze nicht mehr erfolgen. Hierin erblickten die bürgerlichen Mitglieder des Beirats eine ungünstige Verstärkung der Dissenzen. Sie stellten ihre Teilnahme an den Sitzungen ein und beriefen eine Versammlung des Windhuker Bezirksvereins, in der sie ihr Verhalten rechtfertigten. Einstimmig wurde ihnen hier ein Vertrauensvotum erteilt. In der Debatte wurde der Beirat als eine Institution bezeichnet, die auch nicht im mindesten dem entspricht, was die Bevölkerung von ihr erwarten könnte und müsse. Zu mehreren wichtigen Fragen sei der Beirat überhaupt nicht herangezogen worden. Ein anderer Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhältnisse für die Zivilbevölkerung sich besser gestalten mögten, sobald Herr von Lindequist, zu dem das Schutzgebiet hohes Vertrauen habe, erste sein Amt angetreten habe. Stoff zur Missstimmung in der Hauptstadt des Schutzgebietes liefert ferner ein Vorgang, über den wie folgt berichtet wird: „In Windhuk beabsichtigt man, aus Anlaß eines neuzeitlichen Spezialfalles, in dem die lästige Überlassung eines Rauplatzes in der Konkurrenzengen — wie man dort scherhaft das sogenannte Beamtenviertel nennt — abgelehnt wurde, die uralte Frage bei den maßgebenden Stellen in Berlin zur Entscheidung zu bringen, mit welchem Recht das Gouvernement die Grundstücke in der besten und schönen Lage Windhucks nicht bloß für Bureaus und Diensträume, sondern auch für die Wohnungen seiner Beamten untergrundässlicher Ausschließung der Zivilbevölkerung in Anspruch nehmen darf. Diesem Vorhaben ist ein voller Erfolg zu wünschen. Es entspricht nicht dem Staatsinteresse, daß man die Beamten vor der Zivilbevölkerung bevorzugt. Das erzeugt Erbitterung, weil in solcher Maßnahme eine durch nichts gerechtfertigte Zurücksetzung der Bevölkerung und, so meint der „Trotz. Arz“, eine Überhebung des Beamtenums erklift wird.“

Samuel Maharero.

Nachrichten aus dem Norden des Schutzgebietes zu folge soll Samuel Maharero, der Oberhäuptling der Herero, jetzt vorübergehend von Neuhalem Gebiet im Ovamboland, scheinbar auf der portugiesischen Seite, sitzen. Es heißt, daß er ursprünglich im Deutschlande habe bleiben wollen. Als er aber dort seine Gewehre abgeben sollen, sei er wieder weggezogen. Es wird vermutet, daß er bei dem Trupp gewesen sei, dem es seinerzeit gelang, bei Großfontein vorüberzukommen. — Die Kapitäne Lazarus Iwariboi von Großfontein, Jan Uidamob und der Polizist Geisib aus Großfontein, gegen welche ein gerichtliches Verfahren wegen Hoch- und Lan-

desverrates, Mord und Anstift zum Morde schwiebte, sind, wie Generalleutnant v. Trotha mitteilt, vor Abschluß der Untersuchung auf natürlichen Wege gestorben.

Henrik Witboi

soll nach den letzten Nachrichten reichlich mit Geld versehen sein. Das würde, wie die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ dazu schreibt, damit im Einklang stehen, daß man zu Beginn des Aufstandes im Süden berechnete, daß bei den ermordeten Formern etwa 20000 Pfund Sterling oder 40000 Mark in barem Gelde vorgefunden und den Räubern als Beute zugesessen sein möchten. Es war eine gute Geschäftsidee im Süden gewesen, man hatte viel Vieh verkaufen können. Die Euren, die ja ein großes Kontingent zu den Ermordeten gestellt hatten, pflegen, wie bekannt, ihr Geld immer bei sich zu behalten. Von einigen wußte man auch, daß sie gerade größere Zahlungen vor hatten, so daß für die damalige Schätzung eine Reihe sicherer Unterlagen vorhanden war.

Die Ovambos unruhig!

Aus „gut unterrichteter kolonialer Quelle“ wird der „Ostpreuß. Ztg.“ mitgeteilt, daß die Ovambos, die einige Zeit lang ruhe hielten, jetzt im Norden des Schutzgebietes wieder sich mehr bewegten und teilweise eine herausfordernde Haltung einnehmen. So wie die Tinge jetzt liegen, sei es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß wir es auch mit diesem Stamm zu tun bekommen, der anscheinend nur eine günstige Gelegenheit erwartet, um sich den Deutschen gegenüber offen feindselig zu zeigen. Er wird natürlich in seinem Verhalten durch das Auftauchen Witboi in der Kolonie nur bestärkt. Ebenso werden die nach Norden geflüchteten Herero das ihrige dazu beigetragen haben, um die Ovambos aufzustacheln. Allem Anschein nach werden daher unsere Truppen im Schutzgebiete nicht umhin können, auch mit den Ovambos abrechnen, was bekanntlich besondere Schwierigkeiten wegen der Ausbreitung der Stämme auf deutschem und portugiesischem Gebiete machen würde. Sollten sich also früher oder später Komplikationen im Norden der Kolonie ergeben, so würde man allerdings wohl damit rechnen können, daß neue Verbündungen nach Südwestafrika entstehen werden.

## Der Krieg in Ostasien.

Zu den Friedensunterhandlungen.

Nach dem Tepehendienst des Bureau Reuter aus Portsmouth ist folgendes der Inhalt der von der Friedenskonferenz angenommenen drei Artikel: Russland erkennt Japans vorherrschenden Einfluß und besondere Stellung in Korea an. Russland ist bereit, Korea von nun an als außerhalb seiner Einflussphäre gelegen anzusehen. Japan verpflichtet sich, die Souveränität der herrschenden Dynastie anzuerkennen, mit der Berechtigung, die Zivilverwaltung zu beraten, zu unterstützen und zu vervollkommen. Russland und Japan erkennen gegenseitig die Verpflichtung an, die Mandchurie zu räumen, auf alle besonderen Vorrechte derselben zu verzichten, die territorialen Unverträglichkeiten Chinas zu lassen und den Grundsatz gleicher Rechte für Handel und Industrie aller Nationen in dieser Provinz aufrecht zu erhalten. Russland und Japan verpflichten sich ferner zur Abtretung der chinesischen Ost-Eisenbahn von Charbin aus südlich nach China. Für diese Leistung wird es China und Japan überlassen, eine Vereinbarung über die Rückerstattung der durch die Wiederherstellung der Lahn und der Brücken südlich der

tau vernichtet auf die Elte ihrer Liebe gefallen war. Was er in Buchenau zum Leben erwachend gefühlt, hier wuchs es riesengroß empor. Er hatte Wila mit blutlicher Blut gelebt, jetzt erkannte er es, er schämte sich dieses Gesäßes, jetzt, wo etwas Neineres, Edleres ihn erfüllte. In Florenz war sein wahres Glück ihm verboren gegangen, das warme Herz seines Weibes war zu Eis erstarrt. Wie hätte sie sonst kalt und gleichgültig bei seinen Annäherungsversuchen bleiben können! Sie hatte kein Auge für seine Bemühungen, sein Unrecht gut zu machen, eisiges Altvorken lohnte ihn für hundert Aufmerksamkeiten und zarte Küßchen.

Sie hatte ein Recht, dem zu zürnen, dessen Hand die Saiten ihrer Seele zerriß, der einen häßlichen Rhythmus in die Harmonie ihres glücklichen Lebens gebracht hatte.

Er mußte anfangen, seine alzunugelige Mutter vorzubereiten. Es blieben nur noch einige Monate bis zu dem Ende des Jahres, dann verließ Hedda Buchenau für immer.

Könnte Horst sie sich nicht zurückgewöhnen? War ihre Liebe wirklich erloschen? Dieses junge Geschöpf hatte sich meisterhaft in der Gewalt, es war hart geworden in der Schule des Lebens, durch die bittere Erfahrung, die sie gemacht, die der Mann über sie gebracht, dem sie alles geschenkt hatte.

„Ich will wieder um Dich werben wie der Bräutigam um die Braut,“ gelobte sich Horst, „ich will alles versuchen, um Dich mit zurückzuholen, meine Hedda, und ich will zu Gott beten, daß er mir den Weg dazu zeigt.“

Der letzte Brief seiner Frau lang leiter.

„Ich bin ja fern,“ dachte Horst trübe, „die Wesen ist sommig, ich werke einen Schatten darauf.“

Er antwortete gleich und war mit der Wiesbadener Reise sehr einverstanden, wünschte aber, daß Schmidt die

gegenwärtigen Stellung der russischen Armee Japan erreichenden Kosten zu treffen. Wenn es China nicht möglich sein sollte, daß hierzu nötige Geld aufzubringen, so könnte irgend eine andere Macht gegen hypothetische Sicherstellung die Rückerstattung der Kosten an Japan übernehmen.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Wenn englische Blätter von einer Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Königs Edward die Beseitigung der deutsch-englischen Differenzen erhofften und mit der Begegnung als einer Wahrscheinlichkeit rechneten, „so konnte“, schreibt offenbar offiziell inspiriert die „Köln. Ztg.“, „man allerdings annehmen, daß sie, da eine Anregung zu dieser Begegnung von England hätte ausgehen müssen, über die Absicht des Königs genauer unterrichtet waren. Dies ist offenbar nicht der Fall gewesen, denn da der König Edward jetzt seine Reise angefangen hat, ohne daß an deutschen Stellen über die Anmeldung eines Besuches etwas bekannt geworden ist, so hat er sich allem Anschein nach nicht mit der Absicht getragen, den deutschen Kaiser aufzusuchen und das ganze Gerücht zerstört somit in nichts.“ Auf eine gewisse Bestimmung wird das allerdings schließen lassen.

Am Sonnabend hatten zwei amerikanische namhafte Gelehrte, der Präsident der Columbia-Universität in New-York Professor Butler-Murray und der Dekan der staatlichen wissenschaftlichen Fakultät Professor Burges-New-York eine zweistündige Audienz beim Kaiser auf Schloss Wilhelmshöhe. Das Gespräch drehte sich um die Prinzipien, nach denen ein vom Kaiser angeregter Austausch mit Amerika erfolgen soll. Insbesondere wurde die Frage erörtert, ob solche deutschen Professoren, die die englische Sprache beherrschen, und amerikanische Gelehrte, die Deutsch sprechen, ausdrücklich in Betracht kommen. Die Frage wurde in bejahendem Sinne beantwortet, da auf diese Weise ein größerer Nutzen zu erwarten ist, als wenn die Professoren in ihrem heimischen Idiom dozierten. Bestimmte Schlüsse in dieser Angelegenheit wurden verbessert nicht gehabt; voraussichtlich sind diese aber bald zu erwarten, da Kultusminister Stüdt im Laufe der nächsten Woche in Kassel-Wilhelmshöhe eintreffen und mit den beiden Herren Rücksprache nehmen wird. Die amerikanischen Gelehrten werden keinen offiziellen Auftrag der amerikanischen Gelehrtenwelt, sie verhandeln nur namens der Columbia-Universität. Die Audienz wurde vermittelt durch den deutschen Gesandten in Amerika, der mit Herrn Burges in staatswissenschaftlichen Beziehungen steht, und der die erforderlichen Schritte bei dem Auswärtigen Amt einleitete. Burges sprach sich sehr erfreut über den liebenswürdigen Empfang beim Kaiser aus. Der Kaiser gab beiden Herren die Hand und sprach Englisch, wobei es sich zeigte, daß er in der Unterhaltung sogar die spezifisch amerikanischen Wendungen beherrschte. Die Aufnahme des kaiserlichen Vorschlags, betr. den Professoren-Austausch, war, wie Burges in einem Berichterstattung miteilte, eine äußerst günstige bei der amerikanischen Gelehrtenwelt, die seit dem Jahre 1865 zum großen Teil auf deutschen Universitäten herangebildet ist.

Nun mehr hat sich auch der „Vorwärts“ gegen den sozialdemokratischen „Sauherdenton“ ausgesprochen und in einem Artikel „Von schlechtem Ton und guter Logik“ dem „Genossen“ Mehring und seiner „Leipziger Volkszeitung“ gründlich den Zett gelesen. Der Artikel kennzeichnet das Organ Mehrings folgendermaßen: „Auch die höllischsten und zartesten Ausdrücke eines Gegners

Schwestern begleiten möge, damit Sie einen männlichen Schwärz hätten.“

„Ich freue mich, daß er weniger einsiedlerisch zu werden scheint,“ schloß der Brief, „ich halte Schmitt für einen Menschen, der einer besseren Lebensphäre entflammt, den ein widriges Geschick verfolgte. Es liegt in Deiner Art, denen wohl zu tun, die traurig sind, ich habe nichts dagegen, wenn Du dem von mir geschätzten Manne Tschernyisch erweist.“

Unterdessen war Schmitt am Sonntag in Buchenau gewesen. Er und Margarete hatten viel musiziert. Er war ein Meister auf dem Kornett; die Töne des schönen Instrumentes waren weich und von seltener Klängfarbung, sie fanden ein lebhaftes Vergnügen an diesem Zusammenspiel. Da Hedda Schwiegermutter nicht recht wohl war, widmete die junge Frau sich ihr fast ausschließlich, sobald Frau Hoben und der Gast ihrer Schwester den Nachmittag auf sich angewiesen blieben. Heute sah der rauhe Weidmann ganz anders aus. Er trug einen seinen schwarzen Gesellschaftsanzug statt der grauen vertragenen Lederschoppe, und sein Benehmen kennzeichnete den Mann von guter Erziehung.

Zum ersten Male fühlte sich die junge Witwe zu einem Herrn hingezogen. Sie sagte sich, daß es hauptsächlich das Wohlgefallen, daß es kein tieferes Interesse sein könne. Ihr Wesen erhielt dadurch etwas sehr Anziehendes; es machte ihre Stimme sanfter, wenn sie Schmitt antrete, es brachte ein Lächeln in ihre Augen, daß sie in himmlischer Milde verklärte.

„Sie ist ein Engel,“ dachte der Höfster, „ich muß sie kennen lernen, damit sie mir zum Segen werden.“

Sie saßen am Nachmittage auf der Veranda; Margarete hielt eine Stickelei in den Händen. Auf dem Tische lag ein Buch, das Hedda dort vergessen hatte; es waren Reise-

## Lebensrisiken.

Roman von Freiherrn G. von Schuppenbach. (Herbert Kneule.)

Kortz punz.

Heddas liebliches Bild hauchte vor ihm auf. Er sah sie seine Mutter führen, eine heiterkeit zur Schau tragen, die ihn schwer fiel. Wie kindlich und liebevoll widmete sie sich der armen blinden, deren Leben jetzt weniger traurig war. Als junge Herrin eines großen Hauses erfüllte seine Frau ebenfalls ihre Pflichten, ihre stets gleiche Freundlichkeit und Güte hatte ihr die Liebe ihrer Untergangenen gewonnen, die für sie durchs Feuer gegangen waren. Gegen die Armen war Hedda ein hilfreicher Engel. Horst war gezwungen, seiner Frau jene Achtung zu zollen, die der Grundstein der Ehe sein sollte, auf der sich die innige Liebe aufbaute, die der Segen jenes engsten und heiligsten Bandes wird.

Als er wieder einmal einen Anfall seines Kopfsweches hatte, und sein Diener ihn pflegte, vermisste er Hedda persönlich und dachte an ihre leise, wohlthuende Art im Krankenzimmer. Wie weich und still lag ihre Hand auf seiner schmerzenden Stirn, wie geschickt wechselte sie die Kompressen, geräuschlos glitt ihre zierliche Gestalt durch das verdunkelte Zimmer und tat alles, um ihm Entfernung zu verschaffen. Sobald Horst aber wieder hergestellt war, erhob sich die Schranken zwischen Mann und Frau, von ihr aufgerichtet, die er so tief beleidigt hatte. Waren sie noch unverheiratet, würden sie sich jetzt trennen lernen, er würde um sie werben mit aller Liebe seines Herzens, er würde es ihr sagen, wie teuer sie ihm sei. Er verlangte danach, sie noch einmal ins den Armen zu halten, den Mund auf ihre frischen Lippen zu pressen, wenn sie ihn nur noch einmal mit den weichen Armen umschlingen wollte, sich hingehend an ihn schmiegender wie einst, ehe der Mehl-

würden das betreffende Blatt nicht davor schützen, morgen im Organ Mehrings zu lesen, „dass ein Hubenstück an ihm verübt worden sei, wie es in der Geschichte der entarteten Gesellschaftsklassen auch von den verwahrlosten Individuen noch niemals begangen worden sei. Wer sich gegen dieses monopolistische Recht auf den schlechten Ton wehrt, der ist — das wird stets als einziges Argument angeführt — philisterhaft oder sentimental, er ist weinerlich, er kennt, er ist gimpelich wie eine alte Jungfer, er ist ein Schwächling, kurz, er ist ein Idiot und ein Lump obendrein“. — Das sind ja recht kräftige Strahlen des Dresdener „Jungbrunnens“.

Die „R. A. B.“ schreibt: Um sich von neuem in der Rolle eines Wächters des Völkerfriedens zu produzieren, hat der „Vorwärts“ die längst abgetanen Unwahrheiten hervorgeholt, dass Deutschland am Ausgang des vorigen Jahres im Begriff gewesen sei, England den Krieg zu erläutern und dass damals die Flotte mobil gemacht worden sei. Der „Vorwärts“ will erfahren haben, dass die Ursache jenes angeblich drohenden Zusammenstoßes in einem schweren Konflikt zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Edward gelegen habe. Da aber diese neue Lüge dem „Vorwärts“ selbst zu albern erscheinen möchte und doch die Sozialdemokratie den Massen als einziger Hirt des Friedens empfohlen werden sollte, so sucht sich das Blatt mit der Behauptung zu helfen: dass solche wahnstänigen Erfindungen auch nur möglich seien, zeigt schon, zu welchem Abgrund allmählich das byzantinische verkrüppelte öffentliche Gewissen Deutschlands die Dinge treibe. In Wahrheit beweist der „Vorwärts“ damit nur, dass er ohne alle Rücksicht auf vaterländische Interessen mit auswärtigen Angelegenheiten des Reiches groben Schwindel treibt.

Dem Oberpräsidenten Danzig ging gestern durch den englischen Generalkonsul die offizielle Mitteilung zu, dass die englische Kanalflotte, bestehend aus elf Dampfschiffen und acht Kreuzern, unter dem Befehl des Admirals Wilson am 1. September vormittags auf der Reede vor Neufahrwasser eintreffen und bis zum 4. September dort ankeren wird. Die Flotte läuft vorher Swinemünde an.

Die „Nation“ veröffentlicht ein von dem hervorragenden englischen Liberalen James Bryce an den Herausgeber Dr. Barth gerichtetes Schreiben, worin er verschiedene von diesem gestellte Fragen beantwortet. Er bestreitet erstmals, dass in dem Kopf eines normalen Engländer der Anspruch, der Ausdehnung der deutschen Kriegsflotte Grenzen vorzuschreiben, überhaupt Platz habe. Er behauptet zweitens, dass die „National Review“ die öffentliche Meinung Englands falsch wiedergeben müsse, wenn ihre Auslösungen den Eindruck erzeugen, dass unter verständigen Engländern ein Wunsch nach einem Konflikt mit Deutschland bestehe. Drittens beteuert Bryce, dass kein verantwortlicher Staatsmann, kein beträchtlicher Teil denkenber Männer in England vorhanden sei, der nicht die Kampagne gegenseitiger Feindseligkeit, die von einigen englischen und einigen deutschen Presseorganen betrieben werde, beklagte, niemand, der nicht einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen als ein furchtbares Mißgeschick für beide Länder ansähe. Diese Ausführungen, so bemerkt Bryce zum Schluss, entsprechen der Meinung einiger seiner Kollegen im letzten liberalen Ministerium mit Einschluss von Lord Spencer und Sir Henry Campbell-Bannerman. — In Deutschland wird man diese Versicherungen, die ja im Grunde nichts Neues bringen, mit Beschiedigung vernehmen; aber man wird sich dadurch nicht in optimistische Hoffnungen wagen oder in der Überzeugung irre machen lassen, dass die Zuversicht der Deutschen besser auf anderen Dingen begründet bleibt als auf dem Wohlwollen der englischen liberalen Partei.

#### Rußland.

Tie anarchistischen Zustände in den Ostseeprovinzen haben einen ganz ungewöhnlichen Umfang er-

hoben aus Russland von einem bisher unbekannten Verfasser. Margarete bat den Förster, ihr vorzulesen. Er tat es, und da er sehr gut vortrug, bereitete er ihr einen wahren Genuss. Sie ließ bald ihre Arbeit sinken und lauschte seiner modulationsfähigen Stimme. Dazwischen unterbrach Schmitt sich und erläuterte manches, kannte er doch Land und Leute, die der Schriftsteller schilderte.

Im Garten summten die Blumen, und die Rosen dufteten süß. Die beiden Menschen fühlten, wie ein Zauber auf dieser Stunde lag. Schmitt hatte schon lange das Buch geschlossen, er und Margarete unterhielten sich lebhaft. Im regen Austausche ihrer Gedanken schwand ihnen die Zeit unmerklich davon.

Eine Uhr schlug sechs.

Schmitt erwachte wie aus einem Traume; er verabschiedete sich hastig. Lange irrte er im Walde umher, unsägt und wie gejagt.

„Ich hätte fort sollen, als die junge Baronin hier einzog,“ dachte er, „ich hätte das, was gekommen ist, vorhersehen müssen. Ich liege wie die Motte um das Licht und versenge mir die Fügel. Nun habe ich meine Reisebegleitung den Damen zugesagt, ich kann mein Wort nicht mehr zurücknehmen.“

In den nächsten Tagen vermied der Förster eine Begegnung mit den Schwestern. Er ritt nach einem entfernten Walde, wo Ruhwald gesplungen wurde; unermüdlich arbeitete er und genoss sich nur einige Stunden Ruhe. — Am 20. Juni war der Todestag Rodens.

„Wir heute möchte ich Ihnen nicht begegnen,“ dachte Schmitt, „ich könnte Ihre traurigen Augen nicht ruhig sehen, sie haben so viel durch meine Schuld geweint.“

Ruhe und innerlich verschlagen lehrte er abends aus dem Walde, der mehrere Kilometer von dem Forsthaus entfernt lag, heim.

reicht. In Russland haben die Bauern 22 Gemeindeverwaltungen geplündert, die Aushebungslisten der Reserve vernichtet und die Staatshelden geraubt. In Polen hören die Uebersäße auf die Güter in letzter Zeit nicht mehr auf. Gutbesitzer wurden ermordet. Gestern nahmen nach mehr als einmonatiger Pause die Putikow-Werke den Betrieb wieder auf. Die Direktion hat keine Förderung der Arbeiter bewilligt, es bleibt bei dem zehntägigen Arbeitsstopp.

Die Maßregeln gegen die Arbeiteraustritte wie auch gegen die liberalen Zeitungen werden immer strenger gehabt. Selbst Privatbriefe, die verdächtig erscheinen, werden an der Grenze geöffnet und vernichtet. An die Zeitungsbüros wurden neue Verbote erlassen.

Der Kongress des Bauernverbandes, der in Mossau unter Beteiligung von bürgerlichen Vertretern aus 22 Gouvernementen tagte, verlangte für die Wahl der Volksvertreter das allgemeine direkte und geheime Stimmrecht vom 20. Jahre an ohne Unterschied des Geschlechts, sowie eine konstituierende Versammlung mit gesetzgebender Initiative, Kontrolle der Finanzen und Verwaltung, dauernde Unionsarbeit der Volksvertreter. Ferner erkannte der Kongress die Notwendigkeit an, den bürgerlichen Landbesitz zu erweitern, und forderte obligatorischen unentgeltlichen Elementarunterricht mit nichtobligatorischem Religionsunterricht, Verwaltung der Schulen, Gratisbibliotheken und Gratislesefäle.

Nach anderweit unbefestigten Privatnachrichten aus Petersburg soll der Kaiser erkannt sein. Die Gerüchte von einer Palastrevolution und von einem Attentat auf das Leben des Kaisers erwiesen sich als falsch. Dagegen wird in hohen Regierungskreisen von Chr zu Chr geflüstert, dass der Kaiser bald ein Manifest veröffentlicht werden, in dem der Kaiser zu Gunsten seines unmündigen Sohnes, des Thronfolgers Alexei, abdankt. (?) Bis zu dessen Volljährigkeit solle aber eine Regentschaft von drei Familienmitgliedern eingesetzt werden. Unter den Regenten werde auch Großfürst Konstantin Konstantinowitsch genannt.

#### Türkei.

In Smyrna ist eine große armenische Verschwörung entdeckt worden. In armenischen Häusern wurden 80 große und 48 kleine Dynamitbombe gefunden. Ferner ein Plan mit Anschlägen, welche gegen öffentliche Gebäude in Smyrna ausgeführt werden sollten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Diese Nachricht hat im Hildipalais große Erregung verursacht. Es wurde sofort der Befehl erteilt, hier und in den Provinzen die allerstrengsten Nachforschungen zu veranstalten.

#### Schweden und Norwegen.

Das Christianiaer „Morgenbladet“ schreibt unter der Überschrift „Was jetzt?“: Der schwedische Reichstag wünschte eine direkte Erklärung von dem norwegischen Volke. Dies ist jetzt erfüllt. Der schwedische Reichstag wünschte ferner eine neue direkte Hinwendung an Schweden, betreffend die Unionsauflösung. Wir dürfen voraussehen, dass auch dieser Wunsch erfüllt wird. Das Blatt sieht größere Schwierigkeiten bei den möglicherweise folgenden Verhandlungen voraus. Eine Einigkeit über die verschiedenen Fragen mit den manigfältigen Einzelheiten könne kaum im Handumdrehen erreicht werden. Das jetzige Interregnum habe seine Bedenken und es müsse im wohlverstandenen Interesse beider Länder baldigst gesucht werden, dieses abzulösen. Vielleicht werden einzelne Schweden meinen, das hätte keine Eile, dies ist indessen nicht so. Wir haben 2-3 Monate auf die Antwort König Olsars, betreffend den Thron Norwegens, gewartet, aber der Reichstag hat bislang den König nicht in den Stand gesetzt, zu antworten. Dem Wunsche nach einer Volksabstimmung ist man jetzt mit einem durchaus entscheidenden Ergebnis entgegengegkommen. Wenn man sich turze

Die Sonne war im Untergehen; sie fiel rot durch die Stämme der Bäume, sie fiel auch auf die Frauengestalt, die, in Gedanken verloren, sich an die prächtige Brücke lehnte. Wie eine Gloriole umschloss Margarete der Strahl der sterbenden Tagessonne. Eine große Sehnsucht sprach aus ihren sanften Augen, wie sie so, leicht erhobenen Hauptes, träumend in das Abendgold blickte. Jetzt lösten sich zwei hellen Tropfen von ihren Wimpern und rollten langsam über ihre Wangen. Sie hielt die Hände, ihre Lippen bewegten sich lautlos. Und er, der ihr Leben geschnitten hatte, er war kaum grünzig Schritte von ihr entfernt, er erriet die Gedanken, die sich hinter der weißen Stirn kreuzten, und er sah sie vor dem Schmerzensstager ihres Mannes niedersinken und die kalte Hand des Toten lüssen. In jener Stunde muhte sie seinen Mörder suchen!

Das Pferd wiekerte ungeduldig. Langsam wendete Margarete den Kopf nach der Richtung, von wo der Laut kam, der sie aus ihrer trüben Erinnerung aufgerufen hatte. „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich habe Sie in Ihrem Alleinsein gestört,“ sagt Schmitt, der vom Pferde gestiegen ist.

„Es lag eine so flehende Befreiung in seiner Stimme, dass sie erstaunt schien.

„Es ist heute ein trauriger Erinnerungstag für mich,“ sagte Frau Roden, „mein Mann starb vor sechs Jahren infolge eines Jagdunfalls, nachdem ich ihn vier Wochen gepflegt hatte.“

Ihr Stimme versagte, und sie kehrte den Kopf fort.

„Ich weiß es, ich hörte von Ihrem Schicksal,“ preist Schmitt zwischen den aufeinandergebissenen Zähnen her vor.

„Ja, es machte zur Zeit viel von sich reden, Sie waren wohl damals in Russland?“

Er beantwortete die Frage nicht.

Seit hierauf an Schweden wendet, so glauben wir, dass man in Schweden erkennen wird, Norwegens Wartezeit müsse sich bald ihre Ende nähern.

#### Aus aller Welt.

Trier: Als der Büttenmacher Reichstein gestern als Sachverständiger im Landgericht ein beschlagnahmes Geheue entladen wollte, ging die Waffe frühzeitig los. Die Ladung drang Reichstein in den Kopf und tötete ihn sofort. — Stuttgart: In Herrenthal wurden von einem an der Tourenfahrt teilnehmenden Automobil zwei Kinder getötet. Der Name des Führers konnte noch nicht ermittelt werden. Der Grund ist im Vorfahren zu suchen. Die Leitung, die schon immer nachdrücklich vor dem Überholen gewarnt hat, erklärt neben ein direktes Verbot gegen das Vorfahren. — Bern: Der Lamm des Elektrizitätswerkes Wangen (Kanton Bern), das 10.000 Pferdestärke Energie erzeugt, ist geborsten. Der Schaden beträgt 100.000 Franken. Das Werk gehört einer Aktiengesellschaft. Der Betrieb bleibt mehrere Monate lang unterbrochen. — Marseille: In einer in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Pulverbürofabrik ereignete sich eine Explosion, durch welche eine Person getötet wurde, während zwei andere Verletzungen erlitten. — New Orleans: Das gelbe Fieber greift immer mehr um sich. Gestern wurden 55 neue Fälle gemeldet. Vorgestern fanden 12 Todesfälle vor. — Ein gemeines Denkmal will die Eisenbahnverwaltung den vier Eisenbahnbeamten Lokomotivführer Krug und Seidel und Lokomotivheizer Walter und Große, die bei dem Spremberger Eisenbahngüterbahnhof ihr Leben einbüßten, auf dem Friedhof in Kettwig errichten lassen. Die vier Beamten wurden dort in einem gemeinsamen Grab beerdigt. — Ein erschütternder Vorfall spielte sich vorgestern nach einer Meldung aus Cuxhaven im Dahner Watt ab. Vater und Sohn gingen zum Krabbenfischen ins Watt. Plötzlich geriet der 11-jährige Knabe in ein vom Stande leicht verdecktes Loch und versank zum Entsezen des Vaters. Dieser wollte seinem Sohne beispringen, geriet aber ebenfalls in ein Loch und ertrank auch. — Hünsteinwald: In die Terrassenfahrradhandlung drangen nachts Einbrecher ein und entwendeten einige Fahrräder und Zubehörteile. — Eckartsberg: Hier ist ein Knabe von sechs Jahren infolge Benusses von unreinem Obst verstorben. — Ballenstedt: Bei dem Neubau des Rathauses stiftete der Direktor der Deutschen Bank in Berlin, wie er in einem Schreiben an unseren Bürgermeister mitteilte, 10.000 Mark. — Ingolstadt: Der Landwirt Louis Schidig verunglückte dadurch, dass er mit der Hand in eine Drehschraube geriet. Die Hand wurde bis über das Handgelenk zerquetscht. Obwohl ein Notarzt angelegt wurde, starb der Verunglückte an Verblutung, bevor er in ein Krankenhaus überführt und die Hand amputiert werden konnte.

#### Merkwürdige Erscheinungen im Pflanzenleben.

Von Dr. Julius Passig. Nachdruck verboten.

Der mit dem Leben der Pflanze weniger Vertraute nimmt gewöhnlich an, dass der Pflanze wohl inneren Leben zugeschrieben ist, als sie Organe besitzt zur Ernährung und Fortpflanzung, dass aber von einem „Leben“ bei ihr, wie etwa beim Tier, nicht die Rede sein könne, da sie insbesondere Empfindungsvermögen und die Fähigkeit der Selbstbewegung abgehe. Und doch mit Unrecht. Denn auch im Leben der Pflanze ist eine Reihe äußerst merkwürdiger Erscheinungen zu beobachten, welche darin, dass auch der Pflanze ein Leben im vollsten Sinne des Wortes innewohnt.

Da ist zunächst der Schlaf der Pflanzen. Eine große Zahl von Pflanzen schläft nämlich des Nachts ihre Blätter und öffnet sie erst wieder, wenn die Sonne von neuem

„Der Unglückliche, der meinen Mann durch einen Zufall tötete, war ein Herr Frankenstein.“

Der Förster zuckte hastig zusammen.

„Es klingt vielleicht falsch,“ fuhr Margarete fort, „aber ich habe großes Mitleid mit ihm, ein Schatten trifft sein Leben. Wie soll er es je vergessen, dass er ein Mörder ist?“

„Frankenstein litt namenlos,“ preist der Förster her vor.

„Kennen Sie ihn?“ fragte Margarete bestremdet.

„Ja,“ entgegnete Schmitt sich abwendend.

„Der arme Mensch!“

„Sie hassen ihn nicht, Sie bemitleiden ihn? Das ist mehr als menschlich, das ist göttlich!“

In mächtiger Bewegung ergreift der Förster die Hände der jungen Witwe. Der tolle Wunsch, die schlanke Gestalt an sich zu reißen, sie an seine wilb slopfende Brust zu pressen, kommt über ihn.

Wer plötzlich läuft er ihre Hände fallen; wie ein Trunkenet taumelt er zurück, sich auf sein Pferd stützend.

„War Frankenstein ein Freund von Ihnen?“

„Ja, — nein, — ich weiß es nicht. Oft war es mir, als ob ich ihn verabscheuen müsste,“ entgegnete Schmitt leise.

Ein Gedanke blieb in Frau Rodens Kopf auf.

„Ich sah in Ihrem Zimmer das Bild des Ehrenbreitsteins, darunter stand eine Jahreszahl. Es war dasselbe Jahr, in dem Frankenstein auf der Festung inhaft saß. Er stellte sich selbst dem Berichte, wenige Menschen läden es freiwillig, es spricht für den Mann. Waren Sie je auf dem Ehrenbreitstein? Haben Sie Frankenstein dort vielleicht besucht?“

Bortezung folgt.

ihre Strahlen zur Erde herabwenden und der Tag beginnt. Sehr deutlich ist dies an dem allbekannten Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) zu beobachten, der häufig einen weit ausgebreiteten Blütenkranz dichtet mit seinen gelben Strahlblättern bedeckt; neigt sich die Sonne dem Untergange, dann gewahrt man ein plötzliches Zusammenschrumpfen der vielen Blütensterne, und nach Eintritt der Dämmerung schenken sie sämtlich vom Erdboden verschwunden zu sein.

Ebenso kann man das Erwachen der Pflanzen beobachten. Morgens zwischen 3 und 5 Uhr, noch ehe die Sonne aufgegangen ist, erwacht der Vogelkäfer (*Tragopogon pratensis*) und entfaltet seine kleinen gelben Blütenkranze; ihm folgt eine Stunde später die blaue Eichornie, alsdann in einer weiteren Stunde der Löwenzahn und die Baumwinde. Darauf folgen der Latris und die weiße Seerose, Feuerlilie und Ringelblume (*Calendula officinalis*); und wenn die Sonne ihren Höhepunkt erreicht hat, reiben sich Tigernilie und Sonnenblumen Edel aus den Augen. Zu den Langschläfern gehört die in unseren Gärten häufig angebaute Schweizerrose (*Mirabilis jalapa*) mit ihren gelben und roten Blüten, die erst in den Nachmittagsstunden den Westver suchen des Lichtes folgt. Andere Pflanzen wieder, wie Bohnen, Klee, Pansomine, Sonnenblume, Kreuzkraut, blaue Winde u. v. a. schließen bei eintretender Dunkelheit nicht die Blüten, sondern klappen ihre Blätter entweder nach außen oder nach abwärts zusammen.

Wie aber manche Menschen die Nacht zum Tage machen, so gibt es auch Pflanzen, die nur des Nachts ihre Blüten erschließen, wie z. B. die Nachterfe (*Oenothera biennis*), das Leimkraut (*Silene noctiflora*) und die gesamte „Königin der Nacht“, jener Kaktus, welcher spät abends seinen Purpurkranz öffnet und den löslichen Saft ausstößt; aber bald nach Mitternacht füllt immer schließt.

Andere Blumen, welche sich vor dem Sonnenlichte verabschieden, sind um so zugänglicher den Lieblingsen Lunas. Eine amerikanische Windenart (*Ipomoea noctiflora*), an der man das Tages kleine Blume wahrnimmt, öffnet dem Mondlichte die vielen hundert Kelchblätter, die auf ihren Ranken sitzen. Die Farbe dieser Blüten hat mit ihrem bleichen silbernen Schimmer viel Ähnlichkeit mit dem milden Glanze des Mondlichtes, und ihr Geruch ist dem der Magnoliablüte ähnlich.

Auch die verschiedenartigen Vorlebungen, die manche Pflanzen als Schutzmaßen zur Abwehr unbedeckter Gäste benutzen, sind sehr interessante Erscheinungen im Pflanzenleben, so die manigfache Bekleidung mit Dornen und Stacheln, mit lebhaften oder dichtzügigen Haaren, das Ausstoßen von ätzenden Flüssigkeiten, übler Geruch und Geschmack. Wie der Forstmann die Stämme der Kiefern zum Schutz mit Tannenringen umgibt, so teert sich die Wedelkraut selbst und verhindert dadurch die Verschleppung ihres Blütenstaubes durch Kriechinsekten. Der am Grunde der Staubfäden ausgeschiedene Honig ist dennoch, wie Poll bemerkte, nur fliegenden Insekten zugänglich, die nicht an den verschiedensten Pflanzenstengeln herumbünden, sondern den Blütenstaub auf andere Blüten derselben Art übertragen und diese damit bestäuben. Die bekannte stiellose Distel (*Cirsium acaule*) schmiegt sich dicht dem Boden an, und jeder der dachziegelähnlich um den Blütenkranz angeordneten Hüllblätter trägt einen Dorn. Auf diese Weise ist die Distel absolut unangreifbar für das Weidevieh. Die riesigen Blätter der Victoria regia sind nur an ihrer Unterseite mit Stacheln bewehrt, weil sie im Wasser nur von dort den Angriffen pflanzenfressender Tiere ausgesetzt sind. Die Staubfäden enthalten große Reservestärke an Wasser, um die Zeit anhalten der Dürre überdauern zu können; sie sind deshalb mit vielen scharfen Stacheln bewehrt, um die durch ihren Durst auf die Kakteen lästernen Hustiere abzuhalten. Die gegenständigen Blätter der Kardendistel bilden durch ihre Verkrüpfung geradezu ein Bassin, in welchem sich das Wasser sammelt und dadurch der Stengel zur Insel macht, welche für die Blattläuse, Ameisen, und andere Honigvögel unerreichtbar ist. Viele Pflanzen sind durch ihren Saftausstrom vor den Angriffen der Schnecken geschützt, auch andere Säuren, z. B. im Sauerampfer und Sauerkle, wirken abschreckend auf die Schnecken. Die Brennessel scheidet, wenn infolge von Berührung die verfestigte harde Spitze des Brennhaars ab, aus diesem ihren ätzenden Inhalt, die Amessensäure, aus. Viele Pflanzen tragen ihre Stacheln und Dornen nur, wenn sie noch Sträucher sind; zu Bäumen herangewachsen, verlieren sie dieselben, weil sie nun mehr Verteidigungswaffe nicht mehr bedürfen.

Interessant sind ferner die Bewegungserscheinungen verschiedenster Pflanzen, die auf eine Art von Empfindungsvermögen schließen lassen. Und in der Tat erkennen verschiedene Naturforscher Empfindungsfähigkeit, wenn auch innerhalb gewisser Grenzen, auch für die Pflanzen an, der berühmte Charles Darwin schreibt sogar die Bewegungserscheinungen der Pflanzen den Reizwirkungen seelischer Funktionen zu, indem er die Spire der Pflanzenturzel mit dem Gehirne der niederen Tiere vergleicht. Es sei, schreibt er, kaum eine Übereinstimmung, wenn man sage, daß die reizbare Spire der Wurzel, die das Vermögen besitzt, die Bewegungen der benachbarten Teile zu leiten, gleich einem Gehirne funktionieren, welches Eindrücke von den Sinnesorganen erhält und die verschiedenen Bewegungen veranlaßt.

Dass die Pflanzen eine an Empfindungsfähigkeit hinreichende Empfänglichkeit für gewisse Reize besitzen, lässt sich leicht beobachten, ja es lassen sich bei der Pflanze auch Spuren von Tastzinni finden.

Das Elementarorgan aller organischen Lebens ist die Zelle, sie ist die Trägerin der geheimnisvollen Erscheinung, die wir Leben nennen; jeder Organismus, sei es in der Tierwelt, sei es in der Pflanzenwelt, ist aus einem Systeme von Zellen aufgebaut, deren Gestalt jedoch sehr verschieden ist. Im ganzen und großen entspricht sie der Form einer Bienenzelle. Freilich ist die Zelle nur infolge der Lebensseim, als sie einen Stoff, der eben den Lebensseim in sich schließt, enthält, das Protoplasma, d. h. zu deutsch den Urvbildungsstoff. Es ist dies ein nicht elastischer, weißer, schleimiger Stoff, welcher von der elastischen, aber harten Zellhaut eingeschlossen ist. Im Protoplasma liegen die Zellkerne. Weder die Mikroskopie noch die Chemie hat das Geheimnis des Protoplasma gelüftet; letzter hat einfach konstatiert, daß es aus einem Gemenge verschiedenster Eiweißstoffe mit Wasser und geringem Zusatz von unverbrennlicher Asche besteht. Nur im Protoplasma gibt sich eine Lebensregung und, denn Zellen, die nur Wasser oder Luft enthalten, zeigen niemals Lebenserscheinungen, es findet weder ein Wachstum noch eine Vermehrung der Zellen statt. Das Protoplasma ist in fortwährender Bewegung. Unter dem Mikroskop ist nun zu erkennen, daß die Bewegungen sofort aufhören, wenn man dem Protoplasma den Sauerstoff entzieht, daß sie aber sofort wieder beginnen, wenn neuer Sauerstoff zugeführt wird. Der schlagendste Beweis aber von einer wirklichen selbsttätigen Lebensregung des Protoplasma ist der, daß alle Bewegungen für immer aufhören, wenn durch fortgesetzte Entzündung des Sauerstoffes das Protoplasma buchstäblich getötet wird.

Die Bewegungen der Schwärmsporen und Samenzäpfchen erfolgen lediglich durch gewisse, dem Protoplasma eigentümliche Bewegungsorgane. Es sind dies die sog. „Wimpern“. Es ist nun im höchsten Grade merkwürdig, daß alle jene Sporen, welche nur an einem Teile ihres Körpers Wimpern besitzen, diese bei der Bewegung voranstellen haben. Die Schwärmsporen kriechen also tatsächlich mit Hilfe der Wimpern vorwärts, und die Schnelligkeit der Bewegung ist durchaus, nicht geringfügig. So legen beispielweise die Sporen der sogenannten Dohblüte, die in Form nehartig verzweigter Röhren auf Dohbüschchen wächst, in einer Stunde ungefähr  $3\frac{1}{2}$  Meter zurück.

Es gibt bei der Pflanze auch Bewegungserscheinungen, die durch Berührung oder sonstige Vorgänge im Innern der Pflanze hervorgerufen werden. Zur Berührung sind sehr viele Pflanzen reizbar. Die stärksten Bewegungen auf eine Berührung zeigt die in Brasilien und Westindien einheimische Schamblaue Sintropsie (*Mimosa pudica*). Es genügt eine leise Berührung der oberen Fiederblätter eines Blattes, um dessen sämtliche Fiederblättchen zusammenklappen zu lassen und das ganze Blatt zum Herabhängen zu bringen. Diese Bewegungen gehen am raschesten im Sonnenchein vor sich, und es genügt daß schon die Berührung mit einem Pinselhaar, um das Zusammenklappen des Blattes zu bewirken. Der Sauerkle und die Robinie legen bei Berührung ebenfalls die Blätter zusammen. Auch die bei uns einheimische wilde Pflanze (*Zuppietia noli me tangere*), eine in feuchten Wäldern wachsende schwefelgelbe Blume, ist sehr empfindlich gegen Berührung, auch bei der leisesten Berührung springen ihre reisen Samenkapseln auf und schleudern den Samen weit von sich.

Auch das Ranken der Pflanzen hat seinen Grund in großer Reizbarkeit durch Berührung. Berührt eine Ranke während der durch ihr Wachstum bewirkten schwankenbewegungen mit irgend einer Stelle einen fremden Körper, so fängt sie an, sich am Berührungs punkte zu krümmen. Indem sie an der freien Seite nun stärker wächst, widert sich schließlich das ganze freie Ende der Ranke mit großer Kraft um die Stütze herum, eine Erscheinung, die sehr gut an dem allbekannten wilden Wein beobachtet werden kann.

Die Staubblätter mancher Blüten haben ebenfalls die Eigenschaft, durch Berührung oder Erstüttung zu Bewegungen veranlaßt zu werden. Die Staubblätter der Verbascum schlagen bei einer Berührung ihrer Innenseite auf der Karpe zusammen, während sich die Staubbeutelröhre der Blütenblumenarten (*Centaurea*) auf eine Erstüttung gleich einem Muskel verkürzt und verdickt. Hier dient die Reizbarkeit einzlig und allein der Befruchtung, was der Umstand beweist, daß nach Erfüllung des Zwecks die Reizbarkeit sehr verringert ist oder gänzlich aufhört.

Eine andere merkwürdige Pflanze ist die Wetterpflanze (*Abutilon peregrinum*), eine tropische Kletterpflanze mit akazienähnlichen gefiederten Blättern und kleinen Blüten purpurfarbenen Blüten. Sie zeigt durch die Stellung der kleinen Fiederblättchen, die vom gemeinsamen Stiele bald wagerecht abstehen, bald gehoben, bald gesenkt erscheinen, das bevorstehende Wetter an. Fast stets steht aufwärts stehende Fiederblättchen bedeuten wolkenloses Wetter, mehr voneinander abstehend zeigen sie auf, wobei wagerecht stehende deutet sie auf veränderliches und nach unten gehoben auf regnerisches Wetter. Vor Ausbruch eines Sturmes sollen sich die Blättchen kräuseln und bei zu erwartendem Nebelwetter die Stiele sich krümmen. Wenn auch von einigen Gelehrten bezweifelt wurde, daß die Bewegungen der Pflanze von einem bevorstehenden Wetterwechsel beeinflußt würden, so ist doch nicht zu leugnen, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den Bewegungen der Wetterpflanze und dem Zustand der Atmosphäre besteht.

Ganz besonders merkwürdig und interessant aber sind die sogenannten „infektfreischenden Pflanzen“. In unseren Sämpfen wächst der Sonnenau (*Troponia*) in drei

Arten; derselbe hat löffelförmige Blätter, und diese sind auf ihrer Oberseite von langgestielten, wie Schneckenfußhörner gesetzten Drüsen besetzt. In ruhiger Lage sind diese roten Zügel ausgedehnt und tragen an ihren Köpfen einen Tropfen flüssiger Flüssigkeit. Weist nun ein Insekt an einem solchen Tropfen längen, so werden sämtliche Zügel des ganzen Blattes in der Art gereizt, daß sie sich alle nach dem Punkte hinlegen, von welchem der Reiz ausging, und daß das Insekt in dem es umgebenden Schleim erstickt. Hierauf scheidet die Pflanze einen sauren, dem Magensaft (*Pepsin*) ähnlichen Saft aus, welcher das Insekt verdaut, und alsdann wird die Flüssigkeit von der Pflanze wieder aufgesogen und als Nahrung benutzt. Die Pflanze hat also tatsächlich das Insekt verzehrt.

Auch das im Wasser wachsende Schlauchkraut (*Utricularia*) besitzt in seinen kleinen, an den Blättern sitzenden Schläuchen Apparate zum Fangen kleiner Wassertiere, zu welchen Zwecke die Lippenschäler mit eigentlichem Klappen versehen sind, welche sich zwar nach innen leicht öffnen, aber nicht nach außen. Solcher Fleischfressenden Pflanzen gibt es mehrere, und besonders sind dieselben in den tropischen Gegenden zu Hause. Die Aliegensalze (*Utricularia mucipula*) hat Blätter, deren Blatthälfte in der Mittelrippe wie die Deckel eines Buches zusammenklappen können. In der Mitte sind beide Blatthälfte ausgedehnt, und jede derselben trägt drei starke Vorsten, in welchen sich die Empfindlichkeit des Blattes zu konzentrieren scheint. Bei der leitesten Berührung dieser Haare klappen nun beide Hälfte plötzlich zusammen, so daß der berührende Gegenstand zwischen beiden eingeschlossen ist. Auf diese Weise fängt sich die Pflanze ihre Insektenfutter, löst sie dann ebenfalls durch ausgeschüttete Flüssigkeiten auf und öffnet nach vollendetem Verdauung ihre Blätter wieder, um neue Beute zu erjagen. Bei der Testillierspflanze (*Repens hispidissima*) und der Krugblume (*Sarcococca purpurea*) besteht das Fangorgan in lannenförmig gestalteten Blattstielchen, die im Innern mit starken, abwärts gerichteten Haaren dicht besetzt und zum Teil von einer unterm Magensaft ähnlichen Säure angefüllt sind. Auf der Kuppe befindet sich eine bedornte Klappe. Sobald eine Insekt in eine solche Kanne kriecht, schließt sich der Deckel, das Insekt wird durch die über der Flüssigkeit stehenden steifen Haare zurückgehalten und wird schließlich verzehrt, worauf die Pflanze den Deckel wieder öffnet.

Auch Fleisch- und Eiweißstückchen verzehren diese Pflanzen, wie der Verfasser dieser Zeilen selbst zu beobachten Gelegenheit hatte. Er warf in die Kanne einer Testillierspflanze kleine Fleischstückchen, sofort schloß sich der Deckel und öffnete sich erst wieder, sobald das Stückchen fleisch verdaut war; wurde hingegen ein kleines Steinchen hineingeworfen, so schloß sich zwar auch der Deckel, um sich jedoch sofort wieder zu öffnen. Freilich vermögen diese fleischfressenden Pflanzen auch ohne Fleischfutterung zu wachsen. Darwin hat jedoch gezeigt, daß die mit tierischem Eiweiß gefütterten Pflanzen bedeutend kräftiger wurden als andere, die unter sonst gleichen Bedingungen derselben enthielten.

Sind dies alles nicht durchaus merkwürdig, dem Dozenten rätselhafte Erscheinungen im Pflanzenleben?

#### Bermischtes.

Berhaftung eines französischen Hochverräters in Brüssel. Seit zwei Monaten wurde der Franzose Béllié, ein Deserteur des 58. Infanterieregiments, der nach Auslieferung wichtiger militärischer Papiere aus Avignon geflohen war, an allen Orten verfolgt und gefangen gesetzt. Da erhielt vor wenigen Tagen die Redaktion des Pariser „Journals“ von Béllié eine Mitteilung, daß er sich in einem Brüsseler Hotel befände und dort interviewt zu werden wünsche. Ein Verhörfürstatter fuhr sofort nach Brüssel, und Béllié erzählte seine Geschichte. Er habe schon in seiner Jugend seinen Eltern viel Kummer bereitet und sei Strafe halber in ein afrikanisches Regiment eingereiht worden. Dort habe er sich tapfer gemacht und sei schließlich nach Avignon vertrieben, wo er sich die Gunstung seiner Vorgesetzten erworben habe. Eines Tages trat ein Mann namens Müller an ihn heran, und beide schlossen bald Freundschaft. Müller, der sich als Redakteur einer neuen Zeitschrift einführte, erbat von Béllié zunächst einige ganz harmlose Mitteilungen, die er glänzend hörte. Béllié vergebete das Geld rasch und brauchte mehr. Nun habe Müller seine Situation ausgenutzt und ihn bewogen, wichtige Dokumente sich anzuseignen, wobei er sich eines Ordonaunteroffiziers des Generallabors namens Béz bediente. Béllié wollte die Dokumente, welche die Mobilisationspläne gegen Italien enthielten, nur für eine Rente „leihen“, um Müller die Gelegenheit zu geben, sie abzuschreiben. Müller wurde aber in der Nacht nicht fertig und Béllié floh zuerst nach der Schweiz, dann nach Italien, Deutschland und Belgien. Im ganzen hat er nach seinen Angaben etwa 15.000 Franc für seine Belehrungen erhalten. Es ist wahrscheinlich, daß er auch in Brüssel nicht wegen der Spionage verhaftet worden wäre, wenn er nicht noch andere Dinge auf dem Herdholz gehabt hätte. Er besaß Dokumente, die eine bekannte Pariser Schauspielerin zu kompromittieren geeignet waren. Béllié versuchte Erpressungen auf Grund dieser Dokumente. Die Schauspielerin aber übertrug seine Briefe der Brüsseler Polizei, die nun seine Verhaftung vornahm. Die französische Staatsanwaltschaft durfte die Auslieferung Béllié's beantragen.

**Gesetz zum Verkauf von Wertpapieren.**  
Bündelbriefe, Ullten u.  
**Guthaltung aller verhörenden Coupons**  
und Dividendencheine.  
**Bewaltung offener,**  
**Umtauschung geschlossener Depots.**

# Menz, Blochmann & Co.

**Filiale Riesa**  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

**Guthaltung von Geldern zur Verfügung.**  
Verleihung büroräumiger  
Wertpapiere.  
**Gefäß-Gehraul-Guthaltung**  
vermietbare Schuhlädchen zu 10 und 20 Platz  
pro Jahr.

Gegliederte Ausführung aller in das Verfassung einschließenden Geldfälle.

**Warnung!**  
Wenn Frau Leinert in Neugrätz mit ihren übeln Redensarten nicht aufhört, so bin ich gezwungen, gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Frau Josefa Nowakowsky, Poppitz.

**Verflogen**  
graubrauner Zauber mit etwas weißer Rehle. Abzugeben Eisenwerk Nr. 2.  
Rasiermeister gefunden!  
Abzuholen Böbersen 87b

**Möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Person per bald gesucht. Offeraten mit Preis unter A B 103 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Jung. Mann sucht per 1. Sept. möbl. Zimmer. Offeraten mit Preis unter A C 18 Postamt II.

**Logis** im Preis von 120 Mark zu vermieten Hauptstraße 15.

Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 120 M. d. 1. Ott. j. v. Schloßstr. 17.

Freundl. Wohnung, 1. Etg., Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten Karlstraße 10.

**Wohnung,**  
1 Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, 1. Oktober mietfrei Karlstraße 5.

**Ein Parterre-Logis,**  
1 Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zu vermieten, 1. Ott. zu beziehen. Auch ist eine Oberstube, Kammer und Zubehör zu vermieten, 1. Ott. zu beziehen Eiberg 2, 1.

Eine schöne halbe Etage, besteh. aus 4-6 heizbaren Zimmern mit Gasseinrichtung nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten Ede Schäkens u. Bismarckstr. 20.

Eine hübsche Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. für 130 M. per 1. Ott. zu begießen. Auskunft Goethestr. 46 d. h. Veder.

Eine Wohnung, 1. Etage, 2 grohe Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, billig per 1. Ott. zu vermieten Grochenhainerstr. 18.

Zu vermieten eine **2. Etage**, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Bod nebst Zubehör, desgleichen

**2 Garçonlogis**, am Kaiser Wilhelm-Platz gelegen. Julius Starke, Kaiser Wilh.-Pl. 11.

**Wer** Hypotheken-Gelder, Betriebs-Kapital, Teilhaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma H. Röber, Dresden, 23 Strudelstr. 23.

**4000 Mk.** als 2. Hypoth auf neuerbautes Hausgrundstück per sofort oder später zu leihen gesucht. Offeraten erbeten unter "4000" in die Exp. d. Bl.

**Wirtschafterin-Such.** Auf ein mittleres Landgut wird eine ältere selbständige Wirtschafterin gesucht. Briefliche Angebote sind zu richten oder Vorstellungen zu machen an Frau Gußbesitzerin Marie in Bahra oder an Gußbesitzer Julius Tucher in Glaubitz.

**Japeten**  
versendet überallhin allerbilligst  
versandt. Paul Thum, Chemnitz.  
Geschäft. Gustav Franco gegen Franco Rücksendung.

Ein Mädchen wird als Auswartung sofort gesucht von Frau Pfarrer Friedrich.

Ein junges Mädchen als Auswartung gesucht Bettinerstraße 9, Puhgeschäft.

Ein Lehrländchen für Damenschneiderei gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Größ. saub. Schulmädchen als Auswartung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Tagelöhner zu Pferden gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Grasmäher** in Alford sucht Rittergut Werzendorf.

Ein gut empfohlener zuverlässiger **Kutscher** findet am 1. September d. J. Stellung bei Bruno Richter Nachf., Rossmarkt.

Eine Auspännersfamilie sucht Rittergut Kreinitz. Desgleichen auch einen ordentlichen unabhängigen Mann als Nachtwächter.

Zum sofortigen Untritt ein tüchtiger Ochsenknecht gesucht. Rittergut Zahnschauzen.

**Fleischerei** mit neuen Geb. und 4.70.33 ha Uder und Wiese umst. halber los. preisw. zu verkaufen. Das Grundst. würde sich auch für tücht. Stellmacher oder Gärtner eignen. Auskunft erteilt Franz Göhler, Riesa, Georgplatz 2.

 Eine schone halbe Etage, besteh. aus 4-6 heizbaren Zimmern mit Gasseinrichtung nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten Ede Schäkens u. Bismarckstr. 20.

Eine hübsche Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. für 130 M. per 1. Ott. zu begießen. Auskunft Goethestr. 46 d. h. Veder.

Eine Wohnung, 1. Etage, 2 grohe Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, billig per 1. Ott. zu vermieten Grochenhainerstr. 18.

Zu vermieten eine **2. Etage**, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Bod nebst Zubehör, desgleichen

**2 Garçonlogis**, am Kaiser Wilhelm-Platz gelegen. Julius Starke, Kaiser Wilh.-Pl. 11.

**Wer** Hypotheken-Gelder, Betriebs-Kapital, Teilhaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma H. Röber, Dresden, 23 Strudelstr. 23.

**4000 Mk.** als 2. Hypoth auf neuerbautes Hausgrundstück per sofort oder später zu leihen gesucht. Offeraten erbeten unter "4000" in die Exp. d. Bl.

**Wirtschafterin-Such.** Auf ein mittleres Landgut wird eine ältere selbständige Wirtschafterin gesucht. Briefliche Angebote sind zu richten oder Vorstellungen zu machen an Frau Gußbesitzerin Marie in Bahra oder an Gußbesitzer Julius Tucher in Glaubitz.

**Japeten**  
versendet überallhin allerbilligst  
versandt. Paul Thum, Chemnitz.  
Geschäft. Gustav Franco gegen Franco Rücksendung.

**Alois Stelzer**  
Gärtner. 65  
**Weinhandlung**  
Strenge solide sachmännische Bedienung.

Angenehmer Aussichtsort  
**Berners Weinstuben Lichtensee.**

**Hohe**  
**Butterpreise**

sind infolge mangelhafter Futterernte eingetreten.

Als anerkannt vorzüglichen Butterersatz verwende jede Hausfrau

**"Mohra"**

Margarine, die sich im Preise fast um die Hälfte billiger als Naturbutter stellt, jedoch alle Eigenschaften der letzteren für jede Verwendungsart besitzt.

Ueberall käuflich!



**EUREKA!**  
bestes  
**WASCHMITTEL**

zu 15 Pfg. v. Palet überall erhältlich.

**Kohlen Brikette Anthracit**

ab Schiff ab Schiff  
Alleinverkauf der Brüder Paul & Alois  
In Heizkraft, wenig Aschefüllstand, bei Barzahlung 2 %, Sconto.

**A. G. Hering & Co.**, Elbstraße 7.  
Telephon 50.

**Städtische Bauschule Glauchau i. Sa.**  
Hochbau. Eisenbetonbau. Tiefbau.

Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 9. Oktober ab Vorunterricht. Programm kostenfrei durch die Direktion.

**Couverts** mit und ohne Firmabrand empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

**Technikum Riesa**  
Nur technisch Lehr-Anstalt.  
Ingenieure, Techniker,  
L. Rohr-Techn. B. Metall-  
Techn. Mechan. Elektro-  
Techn. B. Bau- u. Straßen-  
Techn. B. Auto-Mech.  
B. Fahr. u. Masch.-Techn. Prog. Industrie-  
B. E. Kunst.

**Rinderwagen**  
Sportwagen, Reitwagen, Reisewagen  
bestellt man direkt d. Zill. groß-  
heitl. Rinderwagenfabrik ehemalig. Sog. beim Autobus-  
verkehr auf Rinderwagen mit 10%  
abwegen aber besonders Erfolg  
hat. Wir liefern.

**Maischrot,**  
**Gerstenschrot,**  
**Noggenkleie**  
sowie  
**sämtliche Futterartikel**  
empfiehlt zum billigsten Tagespreis  
**Mühle Poppitz.**  
Telefon 252.

\*\*\*

**Besser**  
**billiger**  
und auch  
**Schneller**

wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man  
**Anzeigen**  
wie:  
Geschäftl. Anpreisungen  
Wohnungs-Mietgesuche  
Wohnungs-Angebote  
Kapital-Verleiheungen  
Kapital-Gesuche  
Stellen-Angebote  
Stellen-Gesuche  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Angebote  
H. s. w.

die in der Stadt sowie in dem Landkreis Riesa nobst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bes. gelieben und bekannt werden sollen, im

**"Riesaer Tageblatt"**  
aufgibt.

Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelezen und deshalb versprochen alle Ankündigungen in denselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle: Riesa  
Goethestrasse 59.  
Fernsprechanschluss Nr. 20.

„Wie kann man wissen,  
dass Jemand etwas hat bes.  
sucht, wann er dies nicht  
bekannt gibt!“

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*